GEORGIUS FRANCUS DE FRANKENAU
Eques et Archiater Regius etc.

PALINGENESIA FRANCICA.

Oder:

Des Wohlgebohrnen Herrn,

D. Georg Francke von Franckenau,

Römischen Ritters und Comitis Palatini,
Königl. Dänischen Justitien-Rath und
Leib-Medici,

Tractätlein

Von der

Künstlichen

Auferweckung

Derer Pflantzen, Menschen und
Thiere aus ihrer Asche.

Ehemahls
Von dem Hrn. Autore als damahligen
Professore auf der Universität zu Heidelberg
Lateinisch heraus gegeben,
Jetzo aber wegen dessen Rarität und Vortreflichkeit ins Teutsche übersetzet
von

Johann Christian Nehringen,
Past. zu Morl.

Leipzig, 1716.
Bey Johann Christian Martini,
in der Nickolai-Strasse.

Dem

HochEdlen, Vest und Hochgelahrten Herrn,

Hn. Christian Friedrich Scharschmidten,

berühmten JCto,

Sr. Königl. Majest. in Preußen hochbestallten Rath, und des Freyweltl. Stiffts zu Quedlinburg Secretario,

Meinem hochwerthesten Herrn Schwager und Gevatter.

HochEdler, Vest, und Hochgelahrter Herr Rath, hochgeneigter und hochwerthester Herr Schwager und Gevatter.

OB ich wohl viele Ursachen, und unter denenselben die so nahe Freundschafft, mit welcher ich fast vor eilffte halb Jahren Ihnen bin verbunden worden, anführen könte, die mich bewogen, öffentlich denenselben meinen gegen Sie tragenden Respect zu bezeugen, so halte ich doch dafür, daß die wichtigste unter solchen sey, daß sie nebst mir nicht nur glauben, sondern auch warten auf unsers Leibes Erlösung und Verherrlichung, habe mich derowegen erkühnen wollen, gegenwärtiges Tractätlein, welches unsers Leibes Erlösung und Verherrlichung aus der Natur gar sehr erleu-

tert,

tert, denenselben zu dediciren, mit gehorsamster Bitte, solches im besten zu vermercken, und Dero gegen mich bißhero gehabte hohe Affection ferner zu continuiren. Wormit ich dieselbe Göttl. Gnaden Schutz ergebend verharre

Meines hochgeneigten Herrn Raths, und hochgeehrtesten Herrn Schwagers und Gevatters

Morl,
Den 6. Junii,
An. 1716.

Dienst- und Gebet-
schuldigster

Joh. Christian Nehring,
Past. zu Morl.

Geneigter Leser!

§. 1.

Es sind gar nachdenckliche Worte, welche der heilige Apostel Paulus in seinem andern Brieffe an die gläubigen Christen zu Corintho im 5ten Capitel, im 4ten Versickel schreibet, wenn er saget: **Wir wolten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.**

§. 2. Und giebt er damit deutlich zu erkennen nicht allein seine und aller Gläubigen vornehmste Ubung, welche ist die Betrachtung des Todes, und desjenigen Zustandes, darein sie nach demselben der Seelen und dem Leibe nach sollen versetzet werden, sondern auch das sehnliche Verlangen derselben, daß der Leib, in welchem sie hier GOtt gedienet, der auch vieles mit ausgestanden um seinet willen, der Herrlichkeit mit theilhafftig und verkläret werden möge.

§. 3. Und will er zwar keinesweges zuwider seyn, daß man sich dem Tode, der um der Sünden willen uns geordnet ist, Rom. 6, 23. C. 5, 12. Gen. 2, 17. unterwerffen solle: (Denn er wuste wohl, daß GOTT, der Christum JEsum von den Toden erwecket hat, werde ihre sterbliche Leiber lebendig machen, um dessen willen, daß sein Geist in ihnen wohnete, Rom. 8, 11. Ja daß der Heyland JEsus Christus ihren nichtigen Leib verklären werde, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er kan alle Dinge Ihm unterthänig machen, Phil. 3, 21.)

§. 4. Aber er wüntschet gleichwohl, wenn GOtt ihnen die Gnade verleihen wolte, die Zukunfft unsers Heylandes zu erleben, daß ohne die Fäulung ihre Leiber möchten der Verklärung alsobald theilhafftig, und der Tod durch das Leben verschlungen werden, 1. Cor. 15, 51. 1. Theß. 4, 15. sqq. wie etwa dem Henoch, Gen. 5, 24. Ebr. 11, 5. Sir. 44, 16. C. 49, 16. und dem Eliä, 2. Reg. 2, 11. im Vorbilde wiederfahren ist.

§. 5. Und wer wolte nicht lieber sehen, daß der Leib zugleich mit zu der Herrlichkeit komme, als daß derselbe erst verwesen, und lange Jahre von der Seelen geschieden seyn solle? Aber es gefällt unserm lieben GOtt nicht, allen diese Gnade zu erzeigen. Weswegen man sich billich zu vergnügen hat damit, daß doch der Leib zu seiner Zeit auch verkläret werden solle, es geschehe ob gleich nicht

durch die Verwandelung, dennoch gewiß bey der Auferweckung desselben von unserm HErrn JEsu Christo.

§. 6. Und suchen sich die Gläubigen damit jederzeit, wenn sie die der blossen Natur allzu schwer zu ertragen scheinende Scheidung des Leibes und der Seelen betrachten, wider das vor Augen schwebende Schrecken und Bitterkeit des Todes, wie sie natürlichen Menschen vorkommet, billich zu stärcken.

§. 7. Meines Orts mag ich wohl auch von mir also sagen, daß ich nicht geringes Vergnügen darinnen finde, wenn ich solchen Betrachtungen mit Innigkeit nachhange.

§. 8. Es wird aber mein Gemüth nicht wenig erqvicket, wenn nicht nur in heiliger Schrifft, sondern auch in der Natur selbst sich solche Fußstapffen finden lassen, welche die herrliche Auferstehung unserer Leiber vorbilden.

§. 9. Denn was könten wohl vor schönere Vorbilder in dem Reich der Natur gefunden werden, als wenn aus einem verfaulten Saamen-Körnlein ein schönes Gewächs, aus der Nacht der Tag, aus dem Schlaff die Erwachung, aus der Kranckheit die Gesundheit, aus dem kalten Winter der schöne Frühling, aus der Asche ein klares Saltz, aus vermoderter Erde ein heller Crystallinischer Salpeter, aus dem geschmoltzenen Sande, ja aus allen Metallen ein schönes durchsichtiges Glaß hervor kommet? Zu geschweigen, was glaubige Christen im Reich der Gnaden täglich davon fühlen und empfinden bey Abnehmung der

Finsterniß in ihnen, und Zunehmen des Lichts, bey denen vielfältigen Siegen über die Versuchungen des Satans, der Welt und ihres Fleisches und Blutes, bey der täglichen Verwesung des alten und Auferstehung des neuen Menschen.

§. 10. Dieses mag ohne Zweiffel die wahre Ursache seyn, welche den sel. Autorem bewogen hat, der Natur weiter nachzuforschen, auch anderer erfahrner Naturkündiger Schrifften zu durchgrüblen, und ihre Erfahrung zu sehen, wie aus der Asche derer Kräuter, Bäume und Thiere, ja nach einiger Meynung, derer Menschen selbst ihre Gestalt einiger massen durch Kunst wieder hervor zu bringen, seinen aus der Schrifft von der Auferstehung gefasseten und gegründeten Glauben auch aus der Natur zu stärcken.

§. 11. Dabey hat er es nicht bewenden lassen, sondern hat es auch anfänglich in Form eines sehr weitläufftigen programmatis, und nachmahls vermehrter in Gestalt einer Dissertation (siehe unten C. 2.) denen Herren Studiosis auf der Universität Heidelberg, als damahliger Professor Medicinæ, als ein anderer Habacuc (Hab. 2, 2. conf. Ezech. 37.) gleichsam auf einer Tafel vorgemahlet, daß es jederman lesen möchte, wer vorüber lieffe.

§. 12. Ich halte demnach dafür, es werde bey so bewandten Sachen mir niemand verargen, daß ich das, was auch unter denen Gelehrten nicht viele in Händen haben, in Teutscher Sprache allen gemein mache, und ihnen dadurch einige Anleitung gebe, nicht nur die Auferstehung unserer Leiber mit mir mehr und mehr zu glauben, sondern auch

auch also zu leben, daß sie sich entweder einer so glorieusen Auferstehung, oder der Verwandelung ihrer Leiber selbst dermahleins zu erfreuen haben mögen.

§. 13. Dem Autori aber zu Ehren, dessen Gedächtniß auch durch diese Schrifft erneuert wird, habe vor nützlich erachtet, dessen Leben und Schrifften hinzuzufügen. Solches hat nun der berühmte Vindicianus (welcher ist Herr D. Gottfried Thomasius, ein vornehmer Medicus bey der Stadt und Republique Nürnberg) derer von demselben, als ehemahligen Præceptore, genossenen Wohlthaten eingedenck, mit einem herrlichen Elogio in Lateinischer Sprache entworffen. Wann aber solches etwas zu weitläufftig ist, hat solches der Herr Autor des 22sten Stücks der neuen Bibliothec zu Halle 1712. gedruckt, kürtzer zusammen gezogen und pag. 95. sq. also beschrieben.

§. 14. Herr D. Francke von Franckenau, welcher in den Diensten Seiner Königl. Majestät von Dänemarck als Leib-Medicus gestorben, Comes Palatinus und unterschiedlicher Gesellschafften in Teutschland, Engelland und Italien würdiges Mitglied gewesen, ist im Jahr 1643. den 3. May zu Naumburg gebohren, in welcher Stadt der gelehrte Johannes Georgius Grævius gleichfals seinen Ursprung genommen hat.

§. 15. Sein Vater hiesse Sebastian Franck, war ein fürnehmer Bürger in obgedachtem Naumburg, und Kirch-Vater der allda befindlichen Dom-Kirchen.

§. 16. Dessen Vorfahren aber sind eines adelichen Herkommens, wie auch Besitzere und Erb-Herren von zweyen Ritter-Gütern Pantzerau und Salhausen gewesen.

§. 17. In beyden Gymnasiis zu Merseburg und Naumburg hat er den Grund zu allen von ihm erlerneten Wissenschafften geleget: absonderlich aber hat er den Rectorem des Gymnasii an dem Dom, Johannem Pretten, der hernach Ober-Pastor an der Dom-Kirche worden, heraus gestrichen.

§. 18. Auf dessen Einrathen hat sich auch unser Herr von Franckenau in dem 18ten Jahr seines Alters nach der Universität Jena begeben, allwo er gleich nach Verfliessung etlicher Monate von Christoph Philipp Richtern, Comite Palatino, mit dem Poeten-Krantz beschencket und beehret worden. Denn er kunte nicht nur allein ein nettes Lateinisches, sondern auch Griechisches, ja so gar Hebräisches Carmen schreiben.

§. 19. Die Herren Dom-Capitularen zu Naumburg haben wegen solcher Fähigkeit selbigen 3. Jahr auf ihre Kosten studiren lassen. Welche er denn auch dermassen wohl angewendet, daß die Medicinische Facultät zu Jena ihme, ehe noch das triennium verflossen, erlaubet in botanicis, anatomicis und chymicis zu lesen. Worauf er aber bald nach Straßburg gezogen, und allda die Doctor-Würde nicht ohne besondern Ruhm erhalten; auch durch vielfältiges disputiren und curiren sich einen solchen Ruff zuwege gebracht, daß ihm der gelehrte und weitaussehende Churfürst

Carl

Carl Ludwig eine Profession zu Heidelberg nach dem Tod Joh. Caspar Fausen im Jahr 1672. anvertrauet.

§. 20. Die bey dem ersten Antritt de fabulis Medicis von unserm Franckenau gehaltene Oration verursachete, daß Seine Churfürstl. Durchl. auf diesen neuen und jungen Professorem ein gnädiges Auge warff. Er gab ihm selbsten ein Thema zur disputation de Hæmorrhoidibus auf: die berühmteste Professores musten opponiren: D. Francke blieb Uberwinder: Der Churfürst, Chur-Printz, samt den Raugrafen legten ihm selbsten den Sieg bey: und tractirten hierauf die Academiæ patres herrlich und wohl.

§. 21. Aus welchen Umständen denn leichtlich abzunehmen, daß er bey jetzt erwehntem Churfürsten in hohen Gnaden müsse gestanden haben, als der ihn zu seinem Leib-Medico angenommen, auch sonsten eine grössere Besoldung zugeleget, weil er sich seiner Artzeneyen nicht ohne mercklichen Nutzen bedienet. Und in dieser Gnade ist er biß an das Ende seines allergnädigsten Herrn gestanden und geblieben.

§. 22. Bey Churfürst Carln aber wolte anfänglich die Gnade nicht continuiren. Denn dieser gab allerhand Ohrenbläsern Gehör, und übersahe nicht selten seinen eigenen Vortheil. Jedoch er fande sich wiederum, und begriff endlich, daß er diesen Mann nicht, wie er es verdienet, consideriret. Daher er kurtz vor seinem Tod keinen andern Artzt, als diesen leiden wollen, der ihm aber,

 weil

weil die Kranckheit bereits überhand genommen, nicht mehr helffen können.

§. 23. Allhier ist nicht zu vergessen, daß der von Franckenau seinem vertrautestem Freund, Herrn Heinrich Coccejo, welcher dazumahl Juris Naturæ ac Gentium Professor zu Heidelberg gewesen, zu gefallen Philosophiæ Magister worden; weilen er sonsten nicht hätte Decanus werden, oder tribunitiam inter Philosophos potestatem erhalten können.

§. 24. Gewiß ist es, daß er die Universität Heidelberg nicht würde verlassen haben, wenn nicht durch den Frantzösischen Einbruch die Academie auseinander gegangen, und ein jeder seine fortun, so gut als es seyn wollen, suchen müssen. Denn der neue Churfürst Philipp Wilhelm war ihm sehr gnädig.

§. 25. Andere benachbarte Prälaten und Fürsten bedieneten sich seines Raths und besondern Artzney-Mitteln: Ludwig Anton, Hochmeister des Teutschen Ordens, ließ ihn fast nicht von seiner Seiten kommen, da unterdessen bey jetzt erwehnten Kriegs-Troublen die Franckenauische Familie sich zu Franckfurt am Mayn aufhielte, biß der Durchlauchtigste Churfürst Johann Georg der III. von Sachsen, der ihm schon ehemahls als Chur-Printz gekennet, sich dessen Hülffe in dem Feld-Lager am Rhein gebrauchet, und er so wohl vom 3. tägigen Fieber, als der Chur-Printz von der rothen Ruhr, nebst dem General Flemming glücklich befreyet worden.

§. 26. Dieser nun hat ihn in seine Dienste unter einer Pension von 700. Thlr. genommen, und zugleich die damahls eröffnete Stelle einer Medicinischē Profession zu Wittenberg aufgetragen: wiewohl er nebst seinem ältesten Sohn mit dem Churfürsten meistentheils in Campagne gehen, und allda sein Leben vielfältig, wegen der in dem Lager grassirenden ansteckenden Kranckheiten, in Gefahr setzen müssen. Denn es fehlete nicht viel, daß Vater und Sohn gestorben. Die auf den Schweitzerischen Gräntzen gefundene reine und gesunde Lufft hat ihnen wieder zur Genesung geholffen.

§. 27. Worauf es geschehen, daß dem von Franckenau die oberste Professio Medicinæ zu Leipzig angeboten worden. Es stunde bey ihm, ob er solche einträgliche Charge nach dem tödtlichen Hintritt Hieronymi Welschens annehmen wolte. Denn an dieser ersten Profession hänget jederzeit das Decanat, welches immerzu etwas abwirfft.

§. 28. Allein unterschiedliche Freunde und Patronen riethen und baten ihn, daß er zu Wittenberg, wo er einmahl seinen Sitz aufgeschlagen, bleiben möchte. Welches er denn auch thate, und indessen von Sr. Churfürstl. Durchl. mit einem schönen Haus, und etlichen in der Wittenbergischen Marck gelegenen und der Cammer heimgefallenen Aeckern und Gütern beschencket worden; welche hohe Gnade er nicht nur allein mit unterthänigsten Danck erkennet, sondern auch

derselben biß an dero höchstsel. Ende in guter Zufriedenheit genossen.

§. 29. Ob nun zwar auch unter Churfürst Johann Georg dem IV. viel neue Gnaden-Bezeugungen demselben zu Theil worden; Ingleichen der ietzige König und Churfürst Friedrich Augustus ihn zu seinen Leib-Medicum, als er die Campagne nach Ungarn antrat, erkiesen wolte; so hat doch unser Herr von Franckenau keine sonderliche Lust bezeiget, bey solcher Function zu bleiben. Nur wuste er nicht, was er eigentlich machen solte.

§. 30. Denn der Churfürst von Mäyntz *Franciscus Anshelmus* bote ihm eine sehr einträgliche Charge an: *Ludwig Anton* der Teutsch-Meister rieth ihm darzu. Allein König *Christian* der *V.* von Dännemarck trug dieses herrliche Kleinod davon: Absonderlich als der Herr von Franckenau sahe, daß die Unpietisten in Sachsen Lermen bliesen, und eine Fabel ausheckten, wodurch viele Unschuldige müssen bedränget werden.

§. 31. Allda traff er auch seinen alten Universitäts-Freund, *D.* Johann Rudolff Ringelmannen an, welcher vieles beygetragen, daß ihm S. K. Maj. an seinen Hoff beruffen.

§. 32. Die Reise gieng über Lübeck, allwo er seinem bekannten *D. Nicolao Hannekenio* zusprach, von dar nach Wagerland, Laland, Falster, biß er endlich in Seeland zu Copenhagen mit seiner Familie glücklich angelanget, und mit gantz ungemeiner Gnade, so wohl von dem Könige selbsten,

als

als dessen Gemahlin, wie auch dem gantzen Königl. Hauß empfangen wurde.

§. 33. Wie ihm denn bald nach seiner Ankunfft die Direction über das erbaute Wäysen-Hauß, ingleichen die Stelle eines Hoff-und Justitien-Raths aufgetragen worden: welche er mit grossem Fleiß und Auffrichtigkeit verwaltet. Nur gefiel es dem Allerhöchsten nicht, daß sein allergnädigster König und Herr seine Lebens-Tage höher bringen solte. Er starb, und zwar annoch in seinen besten Jahren.

§. 34. Welcher Fall das gantze Königreich viel mächtiger würde erschüttert haben, wenn nicht der ietzige **Friedrich** den Thron bestiegen hätte, welcher mit gleicher Gnade unserm Herrn von Franckenau begegnete, auch ihm alle Einkünffte und Aemter bestätigte.

§. 35. Man wird wenig Exempel finden, daß ein Mann bey 8. Churfürsten und zweyen Königen, als Leib-Medicus, in Gnaden geblieben, wie solches diesem Artzt begegnet ist: Der übrigen Gesellschafften nicht weitläufftig zu gedencken, worein er mit grossem Ruhm versetzet worden.

§. 36. Denn kaum hatte er die Profession zu Heidelberg erlanget, als er bereits in Societate Leopoldina den Nahmen *Argus* erhalten: Und kaum hatte er darinnen sich einiger massen herfür gethan, als schon der gelehrte *Carl Patin* selbigen in die Gesellschafft der Recuperatorum in Italien aufgenommen.

§. 37. Worauf denn die Engeländer kamen, und ihn als ein Mitglied der Königl. Societät eifferig

ferig verlangeten. Welchen glückseligen Fatis endlich Käyser Leopolds besondere Gnaden-Bezeugungen beyzufügen, der ihn nicht allein zum Edelmann, sondern auch zum Comite Palatino ernennet.

§. 38. In seinem Privat-Leben hat der selige Mann nicht weniger Glückseligkeit genossen. Denn ob ihm zwar seine erste Gemahlin, welche aus des bekannten *Martini Chemnitii* Geschlecht war, zeitlich entrissen worden, so ist ihm doch durch GOttes sonderbahre Vorsehung an seiner *Catharina* **Wildin** eine andere getreue Ehegattin zu Theil worden, welche ihn in seiner letzten Kranckheit wohl gepfleget, und endlich zu Grabe gebracht hat. Seine 3. Kinder hat er insgesamt wohl versorget gesehen.

§. 39. Die Tochter *Maria Elisabetha*, so unser Vindicianus *decus elegantioris sexus & gratiarum nobile myrothecium* nennet, ist an *D. Joannem Joannidem*, Directorem und Einnehmern der Königl. Gefälle in dem Lande Hadeln verheyrathet. Der älteste Sohn, **Georg Friedrich**, war vormahls Professor Medicinæ Extraordinarius zu Wittenberg, nunmehro aber Ordinarius zu Copenhagen. Der andere, **Gerhard Ernst**, ist dem Vater am ähnlichsten, so wohl in Ansehung seiner Hurtigkeit, als auch übrigen Gemüths Eigenschafften, Neigung zur Poësie, als worinnen er fast ex tempore etwas ungemeines zu præstiren geschickt ist.

§. 40. Weilen er aber auch in politischen und historischen Wissenschafften, ingleichen in der Rechts-Gelahrtheit nicht wenig erfahren hat, so

ist er bereits bey unterschiedlichen Gesandschafften als Secretarius gebrauchet worden: Insonderheit hat selbiger die Gelegenheit bey der Spanischen Ambassade beobachtet, und Themidem Hispanam geschrieben, darinnen viele Arcana stehen, auch ein und andere Spanische Juristen, welche die Gesetze und Gebräuche ihres Vaterlandes erläutert, bekannt worden, daran man sonsten nicht gedacht hat.

§. 41. Auf solche Weise aber kunte Herr Georg von Franckenau vergnüget sterben, weil er sahe, daß sein Nahme in seinen Kindern und Söhnen von neuem herfür käumen und blühen würde. Denn im 50sten Jahre merckte er an sich einen grossen Verfall und Abnehmen seiner Kräffte. Das Podagra nahm immer ie mehr und mehr zu, fürnemlich als er nach den Nordischen Ländern sich begeben: Wozu endlich die Wassersucht kam, welche ihn nach Hinlegung des 60sten Jahrs von dieser Welt hinweg genommen hat.

§. 42. Dieser Mann war von Statur ansehnlich und groß: Er sahe von Gesicht sehr frey und freundlich aus: Die Stimme war penetrant, wiewohl er zuletzt, ob meraciorem potum etwas zischete: welches aber der Deutlichkeit und gepriesenen Anmuth wenig oder nichts benahm. Die Augen waren die kräfftigsten Zeugen von dessen liebreicher Sanfftmuth: Die gantze Gestalt aber schiene dermassen beschaffen zu seyn, wie sie Hippocrates an seinen Nachfolgern gewüntschet hat.

§. 43. Und dabey war er nicht ein blosser Purgirer. Er verstunde sein Griechisch und Latein

voll-

vollkömmlich wohl. Er liebte die Philosophie, vermeynte aber zugleich, daß die Cartesianische Particul-Philosophie so alber sey, als die Aristotelische, worinnen die heimlichen Eigenschafften den Preiß und Vorzug behalten. Das Lob eines netten Redners und sinnreichen Poetens konte ihm niemand mit Recht ab disputiren. Auch die Theologi liessen ihn in der GOttes-Gelahrtheit passiren. Selbst Herr *D. Pipping* hat ihm bey seinen 70. Theologis eine Stelle vergönnet.

§. 44. Seine gedruckten und ungedruckten Schrifften, davon Vindicianus ein vollständiges Register angehänget, können alles dieses, was wir bejahet, noch mehr bekräfftigen. Solchem nach ist es freylich schade, daß er so zeitlich gestorben, und nicht noch länger, ohne schmertzliche Kranckheiten, sein Leben dahin bringen können.

§. 45. Zu wüntschen ist es, daß die inedita, und sonderlich das aus 3. Tomis bestehende Opus de vitis Medicorum quavis ætate illustrium, zum Druck befördert werden.

So weit der Herr Autor der neuen Bibliothec.

§. 46. Wenn aber dennoch von curieusen Gemüthern verlanget werden möchte, des Herrn D. Francken von Franckenau Schrifften, die er theils heraus gegeben, theils noch nicht ans Licht gekommen sind, Nachricht zu haben, die des hochbemeldten Vindiciani lateinisches Elogium unsers Autoris nicht gesehen, so hoffe ich, es werde nicht unangenehm seyn, wenn aus demselben solche hier angehänget werden. Und stehen solche pag. 38. sqq. daselbst in folgender Ordnung:

§. 47.

§. 47.

EDITA.

1. Disputatio *de Colica* sub præsidio *Jo. Alb. Sebizii* habita *Argent.* 1665. in Quarto.
2. Disputatio Inauguralis *de Pleuritide ibid.* 1666. Q.
3. Lexicon *Plantarum* Usualium *ibid.* 1672. Duod.
4. *Flora* Francica ibid. 1685. D.
5. Programma Botanicum *Floræ Napæisque* sacratum. Heidelb. 677. Fol.
6. Aliud *Genio Naturæ* sacrum. ibid. 678. f.
7. Floralia terræ *Palatinæ*, ubi *de re herbaria*, ejusque *scriptoribus*, *hortis medicis*, *creophagia antediluviana* &c. ibid. 679. Q.
8. Viridaria agri Heidelbergensis, *in quibus de Palingenesia plantarum, animalium, hominum*, ibid. 680. Q.
9. Chloris Palatina *de insitione plurium arborum in unam, ac de iconibus plantarum.* ibid. 681.
10. Antesphoria Palatina, ex antiquitate ad *rem herbariam* adplicata. ibid. 683. fol.
11. Ambarvalia Heidelbergensia, ubi de *fratribus arvalibus*, *solitaurilibus*, *suovetaurilibus* &c. ibid. 687. Q.
12. Synopsis institutionum Medicinæ. ibid. 672. Q.
13. Methodus docendi *Medicinam. ibid.* 672. D.
14. Delineatio communis *dosium* Medicamentorum. ibid. 672. D.
15. Dissertatio principalis de *Hæmorrhoidibus*. ib. 672. Q.
16. De *Musicæ* usu in morbis. ib. 672. D.

17. De

17. De *restitutione in integrum*, seu chirurgia curatorum, ib. 672. Q.
18. De *umbilicio*, vasis umbilicalibus, secundinis ib. 673. Q.
19. Inauguralis de *abortu*, ib. 673. Q.
20. Inauguralis de *suffocatione hypochondriaca*, ib. 673 Q.
21. Inauguralis de *Philtris* ib. 633. Q.
22. De *Saliva* & vasis salivalibus, ib. 673. Q.
23. Inauguralis de *sterilitate* muliebri, ibid. 673. Q.
24. De *Alapis*, earumque usu in morbis & noxa, ib. 674. Q.
25. De *Lupanaribus* ex republica proscribendis, & *semine virili*, ib. 674. Q.
26. Inauguralis de *febre militum* diætetica, ibid. 674. Q.
27. Inauguralis de *soldanella*, ib. 674. Q.
28. Inauguralis de *scorbuto*, ib. 674. Q.
29. Inauguralis *de amputatione artuum*, ibid. 675 Q.
30. Oratio de studiorum noxa, ib. 675. Q.
31. Satyra Medica, de *præputio*, *Hymene*, *Phœnice*, *Agno vegetabili*, *Pullitie Aegyptiorum*, *Homunculo Paracelsi*, aliisque in Physica & Medicina fabulis, ibid. 673. Q.
32. Satyræ Medicæ Continuatio I. de *castratione* mulierum *succino* & *venæsectione*, ibid. 673. 677. Q.
33. Continuatio II. de *purgantibus* per auditum, adspectum, gustum, odoratum, insomnia, contrectationem, inunctionem, chirurgiam infuso-

fusoriam &c. agentibus. it. de *Chrystalli* natura. ibid. 674. Q.

34. Continuatio III. de generatione ac partu *impuberum*, de fœtu gravido, & *mortua* pariente, ibid. 674. Q.

35. - - IV. de *Testium substantia* in viris & mulieribus, ibid. 674. Q.

36. - - V. de *sanguinis menstrui* natura & curiosis, ib. 674. Q.

37. - - VI. de defectu *partium nobiliorum*, vita salva, ib. 675.

38. - - VII. de *Anguillis*, *laxatione ossium pubis* in puerperis, & methodo medendi in compendium redigenda, ib. 675. Q.

39. - - VIII. de *vaticiniis* futurorum in ægris, ib. 675. Q.

40. - - IX. de *Linguis* peregrinis e morbo infusis, ib. 676. Q.

41. - - X. de *auribus* humanis mobilibus, ib. 676. Q.

42. - - XI. de noxis asserculorum, a Gallis *Planchettes* vocatorum, ib. 676. Q.

43. - - XII. de *superfœtatione*, ib. 676. Q.

44. - - XIII. de *Terra Lemnia*, ib. 676. Q.

45. - - XIV. de *triplici Lacte Virginis*, Physiologico, Therapeutico & Physico, ib. 678. Q.

46. - - XV. de *vitro & hyalophagis*, ib. 678. Q.

47. - - XVI. de *Rachitide & Cometis*, ibid. 680. Q.

48. - - XVII. Quamdiu sit *dormiendum*? ibid. 681. Q.

49. - - XIIX. de *ovis* Paschalibus, ib. 681. Q.

50. - - XIX. de *Frenuli* ſublingualis inciſione ib. 682. Q.

51. Tractatio Philologico-Medica de *Cornutis*, ib. 676. Q.

52. Diſputatio inauguralis de Carbunculo, ibid. 682. Q.

53. Alia de *Nakir* Arabum, ib. 684. Q.

53. Agoniſmata Phyſico-Medica I. de potu *Aquarum* coctarum, *topicis* ſtomachicis, elective *purgantibus*, *pilularum* imparitate *convulſionibus*, *meconio*, *catarrhis* hyeme collectis, ib. 682. Q.

53. - - II. de *transplantatione*, *variolis*, *tuſſi*, pinguedinis *Lucii* inunctione, ſignis e lingua petendis, ib. 682. Q.

54. - - III. de *formulis* Medicamentorum ſeſquipedalibus, *pretioſis* cordialibus, *pleuritide* verna, *antimonii Diaphoretici* noxa, ib. 682. Q.

55. - IV. de *obſtetricum inſcitia ſuperſtitione*, *uroſcopiæ* fraudibus, *lienis* morbo, *Agyrtarum* audacia, liberorum pharmaca horrentium *contumacia*, de *collo* contra catarrhos muniendo, ibid. 682. Q.

56. - - V. de *ſcabie* capitis, *Chirurgiæ* præſtantia, *ſepto cordis* pervio, *febrifugis*, ib. 682. Q.

57. - - VI. de imprudentia in *venæ ſectione* & ad eam inſtrumentis, de *ſiti* hydropicorum immani, ib. 682. Q.

58. - - VII. de *Clyſterum* uſu multiplici, eorumque pudicis injiciendorum ratione, de diverſo *partium* ſitu, ib. 683. Q.

59 - - VIII. de *Clyſterum* numero, uſu in *dyſenteria*, & circa eosdem cautelis, de rejectione eorum

rum

rum per os, de *fonticulo* in hydrocephalo,& catarrhis ſanandis, de numero *dejectionum* & purgante, ib. 683. Q.

60. - - IX. de *Cardiaca* infantum, nugis *obſtetricum* & *ſuſceptorum*, querelis *practicorum* & *methodo medendi*,ib.683. Q.

61. - - X. de *Phyſicæ* neceſſitate, nugis circa morbos *puerperarum*, erroribus circa *nutrices* ac *ſuſceptores*, ridiculo *Eryſipelatis* remedio, ibid. 683. Q.

62. - - XI. de *Pareſi*, & Medicamentorum *ſimplicium* laudibus, ib. 683. Q.

63. Diſputatio privato-publica I. de Nervis, *nutrimento* partium, *Eclipſibus* Lunaribus, *fluviorum* origine & arte *culinaria*, ib. 679. fol.

64. - - II. de *Calido* innato, *concoctione* ab acido, *animalium* origine ex putredine, *aſtrorum* influxu, *plantis* ſenſitivis, *nævis*, *Muſicæ* uſu in morbis, ib. 679. fol.

65. - - III. de *transmutatione metallorum*, ſpiritu *panis*, & a pane abhorrentibus, ib. 679. fol.

66. - - IV. de *Acido* in aëre & alimentis, *felle* cocolumbarum, *glandularum* diviſione, *liene* Melancholiæ ſede, *glandula pineali*, & *anguillarum* productione, ib. 679. fol.

67. - - V. de *Vromantia* & præſtantiæ *Medicos* inter ac JCtos certamine, ib. 679. fol.

68. - - VI. de aëris ſubtilitate & noxa, *aquis* deſtillatis, *cerumine*, ib. 679. fol.

69. - - VII. de nutrimento *aquarum* ex animalibus deſtillatarum, *morbis* ſupernaturalibus, *cœna & prandio*, ib. 680. fol.

70. Collegii disputatorii ad institutiones Medicas *Conamen* I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. ibid. 686. 687. Q.
71. Bona nova *Anatomica*, ib. 686. Q.
72. De morbis acutis *gravidarum*, ibidem 684. Q.
73. De præcipuis *Anatomicis*, ib. 679. Q.
74. Parva Bibliotheca *Zootomica*, ib. 680. Q.
75. De αὐτοψίᾳ & Iconibus anatomicis &c. ibid. 683. Q.
76. Programma ad exercitationes anatomicas, ib. 685. Q.
77. Aliud lingua vernacula conscriptum, ibid. 681. fol.
78. Dissertatio inauguralis de *Atrophia*, ibid. 683. Q.
79. Alia de *Apoplexia*, ib. 676. Q.
80. Alia de *Medico* Monstroso, ibid. 677. Q.
81. Alia de *Phthiriasi*, ibid. 680. Q.
82. Alia de *Mola*, ibid. 680. Q.
83. Alia de *Millepedibus*, ib. 679. Q.
84. Alia de *Mania*, ib. 680. Q.
85. Alia de N*aso*, ib. 679.
86. Alia de *Hectica*, ib. 679. Q.
87. Alia de *morbo Virgineo*, ib. 680. Q.
88. Alia de *partu difficili*, ib. 680. Q.
89. Alia de *ambustis*, ib. 681. Q.
90. Alia de *halitu humano*, ib. 681. Q.
91. Alia de *Risu Sardonio*, ib. 683. Q.
92. Alia de *Colica*, ib. 681. Q.

93. Dissertatio de *Coryza*, ib. 685. Q.
94. Inauguralis de *Empyemate* ex pleuritide, ibid. 685. Q.
95. Alia de *malo Citreo*, ib. 686. Q.
96. Alia de primaria *causa morborum* ib. 686. Q.
97. Alia de *dysuria* ad stranguriam vergente, ibid. 686. Q.
98. Alia de *labiis leporinis*, ibid. 686. Q.
99. Alia de *Verrucis*, ibid. 688.
100. De *calumniis* in Medicos & Medicinam, ib. 686. fol.
101. De *Medico*, ubi Physicus definit, incipiente, 686. fol.
102. De *Medicina Magnetica* Guil. Maxvelli liber a Georgio Franco primum editus, *Francof.* 679. Duod.
103. *Lapidicina* Microcosmi præludium, Heidelb. 685. Q.
104. Lapidicina Microcosmi in capite, ibid. 688. Q.
105. Lapidicina Microcosmi in *Thorace*, ibid. 689. Q.
106. Pauli *Zachiæ* Quæstiones Medico-legales cum notis Casp. *Ziegleri*, Henrici *Cocceji*, Vlrici *Huberi*, Henr. Günth. *Thulemanni* & Georg. *Franci*, Francof. 688. fol.
107. *Mich. Etmulleri* opera cum Georg. Franci præfat. ib. 688. fol.
108. Ovidii M*ontalbani* Dendrologia, cum præf. Ejusd. ibid. 690. fol.

109. Christiani *Langii* opera cum Georg. Franci præfatione, ib. 688. Q.
110. De *Academiis* Europæ, Heidelberg. 678. fol.
111. Programma ad orationem de *Heidelbergensis* Academiæ ortu & progressu, ibid. 686. fol.
112. Invitatio ad tertium Academiæ *seculare festum*, ib. 686. fol.
113. Comparatio *Medicinæ* cum *Oceano*, ibid. 678. fol.
114. De origine *Feudorum & claris eorum scriptoribus*, ib. 678. fol.
115. Programma ad lectionem de *Veneris* noxa, ib. 677. fol.
116. Programma ad orationem de *salute Reipublicæ Medica*, Vitemb. 690. fol.
117. Dissertatio inauguralis de *syphilide*, ibid. 690. Q.
118. Alia de *flumine Dysenterico*, ib.
119. Alia de *hydrope Ascite*, ib. 690. Q.
120. Alia de Theriaca cœlesti, ib. 691. Q.
121. Alia de variolis, ibid. 692. Q.
122. Dissertatio Epistolica de *Medicis Philologis*, ib. 691. Q.
123. Programma *Decennale* in honorem X. Medicinæ Doctorum conscriptum, ibid. 691. fol.
124. Sole oriente hilaritas publica. Ad serenissimum Saxoniæ Electorem, JOANNEM GEORGIUM IV. regiminis auspicia capientem *allocutio*

tio G. Franci, Acad. Vitemb. Rectoris Magnifici, Dresd. 692. fol.

§. 48.

INEDITA.

1. *Consiliorum & Responsorum* Medicorum aliquot volumina.
2. Flavissæ *Medicæ ac Physicæ* VIII. voluminibus comprehensæ.
3. De vitis Medicorum quavis ætate illustrium opus magni laboris in III. volumina digestum.
4. Observationum Medicarum tomi II.
5. Carminum diversis temporibus scriptorum III. tomi.
6. Orationum & programmatum volumina II.
7. Animadversiones Physicæ ac Medicæ in XII. Cæsarum historiam a Suetonio scriptam.
8. Notæ in Cœlium Aurelianum.
9. Epistolæ Aristæneti Eroticæ cum MSto codice Joh. Sambuci collatæ & Petri Lambecii ineditis annotationibus illustratæ & Georgii Franci.
10. Observationes in Linguam & Poësin Germanicam.
11. Commentarii ad Sacram Scripturam exegetici.
12. Epistolarum ad Reges, Principes, Magnates, horumque responsoriarum volumen.
13. IV. Volumina Epistolarum ad Eruditos in & extra Europam.

So viel von dem Leben und Schrifften unsers Autoris.

§. 49. Der geneigte Leser lebe wohl und bleibe meiner geringen Arbeit, die ich wohlmeynend über mich genommen, gewogen, erwarte auch geliebts GOtt nechstens diese Palingenesiam Francicam in Lateinischer Sprache, worinnen sie der Autor beschrieben hat, von mir mit sehr vielen, theils meinen, theils berühmter Leute experimenten, und einem Commentario erläutert.

PA-

PALINGENESIA FRANCICA.

§. 1.

PALINGENESIA ist das, was die heutige Scribenten nennen eine Auferstehung der verbrannten Pflantzen, aus ihren Aschen, durch eine künstliche Geschicklichkeit.

§. 2.

Daß eine solche würcklich sey, haben nun endlich von 100. Jahren her sehr viele, und zwar solche Autores, die man nicht zu verachten hat, bekräfftiget: als Vigenerius in einem Frantzösischen *Tractat de igne & sale. p. 262.* welchen citiren Joh. Schrœderus *in Pharmacop. l. 5. p. m. 265.* und J. D. Horstius *in Physic. Hippocr. Diss. VI.* §. 4. *p. m. 44. p. 1.* Faber. *in Pallad. Spagyr. c. VII. p. 86. sq.* Rob. Fludd. *ap.* 1. D. Major. *de Cancr. & Serpent. petrefact.* §. 40. Beguinus *in tyrocinio chymico. l. 1. c. 1. p. 19.* Harsdörffer *t. 3. delic. mathem. p. 9. q. 26. p. m. 520.* Jac. Dobrzenski de Negroponte *part. 3. Philos. de fontibus propos. 1.* J. D. Horstius *Epist. med. IV. p. m. 32.* Ath. Kircherus *Mund. Subterr. l. XII. s. 3. c. 4. & s. 5. p. 1. c. 6. & de Magnete p. m. 628.* Th. Bartholinus *de Nivis usu Med. c.*

VIII. p. m. 58. Georg Calixtus *de immortalitate animæ & resurrectione carnis c. XVIII. p. m. 92. sq.* Thomas Browne *de Religione Medici, sect. XLVII. p. m. 273.* Ezechiel de Castro *tractatu de Igne lambente.* Nath. Highmorus *Disquisit. anat. l. 1. p. 4. c. 5. f. m. 105.* Mœllenbrocc. *tract. de Varis, c. XV. §. 11. p. m. 271.* Franc. Osw. Grembs *in arbore integra & ruinosa hominis l. 3. c. 3. n. 105.* M. Rulandus *problem. Chymicis 9. 16. Francof. 1607. in 8.* Borellus *c. 2. obs. 21. & c. 4. obs. 34.* P. I. Sachs. *in app. Ampelograph. p. m. 68.* Erasmus Francisci *P. 1.* Ost- und West-Indischen, wie auch *Sinesischen* Lust-Gartens. *p. 760. sqq. ap.* Mœllenbrocc. *l. a.* C. Schottus *P. II. mechan. hydraulico-pneumat. Class. 1. c. 6. machin. 8. p. m. 313. & Technic. curios. l. 11. c. 16.* Unzerus *tractatu de* Sale. Philipp. Caroli in *solœcism. polit. p. m. 72.* Joh. Prætor. Neuer Welt-Beschreibung wunderbarer Menschen, *sect. 3. p. m. 162. Excell.* Joh. Fechtius *Tom. I. Noctium Christianarum Exerc. XI. §. 27. sqq. p. m 919. sqq.* Olaus Borrichius *ap.* Thom. Bartholin. *in Actis Hafn. Vol. 1. n. 42. p. m. 78. sqq.* Tachenius *in Hipp. Chim. c. 20.* P. Servius *diss. de unguento Armario. p. m. 70.* spricht: Wende dein Gemüth auf eine Rose, die da ist aus verbrandten Aschen, (die aber doch durch ein kluges und sinnreiches Kunststück zubereitet, und zuwege gebracht sind) in 24. Stunden hervorgekommen, gewachsen, und vollkommen worden. Conferire damit allerdings des hochberühmten und sehr klugen Medici zu Basel D. Emanuelis Königs *regnum vegetabile c. X. p. m. 32.*

m.32. sqq. alwo er aus unterschiedenen Auctoribus curieuse Dinge vorbringet. Wie auch Christ. Schmidii *Vratislav. disp. pro loco Lips. 1677. d. 16. Junii de resurrectione rerum artificiali.* Ehrenfried Hagendorn. *in Ephem. Germ. cur. De. II. Ann. III. Obs. 31. p. m. 90.* und über dieselbe das Scholium Joh. Blumii, *Medici* zu Thorn, und Ihro Excell. des wohlgebohrnen Præsidenten Joh. G. Volcammers, der auch daselbst diese unsere Dissertation mit zu loben gewürdiget hat. Man thue noch darzu den Rosenberg. *in Rhodologia p. m. 395.* Joh. Baptistam *Spontonum tr. de pulvere viperino Papiæ ap.* J. A. Magrium *1643. in 8.* Libavium *in syntagm. l. 1. c. 22.* Joh. Quercetanum in *Tetrade graviss. capit. aff. c. 39.* Kenelm. Dygbi *tract. de plantarum vegetatione.* Joh. Chrysostomum Magnenum *in Democrito Reviviisc. p. m. 110. sq. Papiæ A. 1646. in 4.* Jac. Gaffarellum *in curiositat. inauditis.* Theophrastum Paracelsum *l. 6. de natura rerum tit. de resurrectione rerum naturalium.* A. G. Billichium *in Thessalo redivivo, c. 7.* Helmontium *tract. Dispensatorium modernum, n. 13.* Joh. Tackium *in mysterio resurrect. rerum, p. m. 43.* Sennertum *de consensu & dissensu Chim. cum Aristotelicis & Galenicis, c. 10. p. 263.* den berühmten Tirdin. Posthium *in positionum Logicarum Decad. 18. 19. 20. 21. & 22. Thes. 40. 41. & 42. Berolin. 1690. in 4.* u. s. f. So gar recht saget der Herr D. FEHR, der Præses *Illust. Acad. Germ. Curios. in Epist. ad Excell. D. J. D.* Horstium *p. m. 58.* **Man pfleget zwar über die Wiederaufweckung der Pflantzen zu lachen: Ich aber halte sie**

hoch

hoch wegen so vieler glaubwürdigen Zeugen.

§. 3.

Ja der Borellus hat *c. 4. obs. 62.* eine solche Parrhesie, daß er sich nicht entblödet p. m. 324. zu schreiben: Also wird ein jeder einen Kräuter-Garten in *Phiol*en-Gläsergen verschlossen, in seiner Schlaff-Kammer mit seinen Uberschrifften bey sich behalten können, so gar, daß eine jede Pflantze, die man nur wüntschen möchte, auch ohne Pflantzung, nach Belieben mit ihren eigenen Farben sich zeigen mag.

§. 4.

Eben derselbige thut an eben dem Ort ein wenig hernach dieses hinzu: Und was noch mehr zu verwundern ist, so wird auch eben dieses bey Thieren angehen. Du wirst einen Kasten Noæ in deiner Studier-Stube haben. Und damit diesem neuen Wunderthäter (ja hinter sich) es nicht an einem fehlen möge, hat er als ein Aufschneider auch diese Dinge ausgeschäumet p. m. 325. wenn er spricht: Aber, worüber man erstaunen wird, so wird dasselbe auch angehen mit Menschen, und du wirst in denen *Phiol*-Gläsergen durch eine erlaubete *Necromantie* deinen Vater, Groß-Vater, Aelter-Groß-Vater, und dein gantzes Geschlecht, ja die alten Römer, Hebräer, und wenn du nur wilst, ohne Zauberin (*Pythonissa*) nach deinem Belieben herzubringen mit ihren eigenen Gestalten, wenn du nur ihre Aschen

oder

oder Knochen behalten hast, und andere noch grössere Dinge, welche ich dafür halte, daß man sie noch nicht offenbaren dürffe. Was aber von diesen letzten Narrenpossen zu halten sey, wirst du finden bey dem berühmten Henr. Meibom. *in Epist. tr. Theoph.* Spizelii *de Corpore glorioso præfixa*, wie auch bey dem berühmten Jo. D. Major an angezogenem Orte, und P. J. Sachs. *ampelographia l. 2. s. 9. c. 5.*

§. 5.

Aber, daß wir wieder auf unsere künstliche Auferstehung der Pflantzen kommen, so kommt die Erfahrung selbst, außer der schon §. 2. angeführten Autorität, der Wahrheit dieser Sache gewaltig zu Hülffe. So erzehlet Joh. Quercetanus (welchen Jac. Gaffarellus *in curiosit inauditis c. V.* §. *9. m. 98.* Chesnæum nach der Frantzösischen Sprache nennet:) *in Hermet. discipl. defens. contra Anonymum, tr. 1. c. 23.* daß vor 26. Jahren ein *Medicus* zu Cracau in Polen die Kunst gewust, Aschen aus allen Theilen einer ieden Plantze zuzubereiten, und aus denselben die Pflantzen zu erwecken, wenn er ein Licht an den Boden (des Glases) gehalten. Lasset uns den Quercetanum *p. m. 231.* hören, wie er selbst redet: Er spricht: Derselbe nun wuste so gar zierlich und *Philoso*phisch die Asche aus allen Theilen einer ieden Pflantze, und zwar mit allen Farben und Strichen aller Theile einer Pflantze zuzubereiten, und ihre *Spiritus* so gar künstlich zu erhalten, die da die Ursache sind, aller solcher Kräfften, daß er mehr als

dreyß-

dreyßig solcher Pflantzen, die aus den Aschen künstlich bereitet waren, und zwar unterschieden, in ihren gläsernen Gefäßgen, darinnen sie enthalten waren, hatte, verschlossen mit dem *Hermeti*schē Siegel, welche den Namen der Pflantze und deren Eigenschafft drauf beschrieben hatten; also, daß, wenn jemand bate, man möchte ihm eine Rose und Ringel-Blumen deutlich weisen, oder sonsten etwas anders, als zum Exempel, rothen, weissen, oder gesprengten Mohn, er so dann die Asche derselben Pflantze ergriffe, davon er eine Probe thun wolte, daß, wenn nemlich du begehretest, daß er dir eine Rose zeigen möchte, er ein Gefäßlein, bezeichnet mit der Uberschrifft der Rose herreichete; aus welches Gefässes Grunde, wenn man ein Lampen-Feuer darzu setzete, dieselbe sehr zarte unbegreifliche Asche, da sie ein wenig warm wurde, aus ihr die Gestalt einer offenen Rose hervor brachte, die man mit offenen Augen anschauen konte, daß sie allgemach wachse, stärcker werde, und gäntzlich die Gestalt, Schatten und Figur des Stengels, der Blätter, und endlich einer rechten blühenden Rose ausdrücke, zuletzt auch eine gantz aufs beste ausgebreitete Rose herrvorbringe, daß nichts gewissers, noch zierlichers, als daß aus der als einen Schatten sich *præsenti*renden Rose eine gantz offenbare Rose deutlich erkannt und gesehen werden könne, die da an allen seinen

Thei-

Theilen allenthalben vollkommen ist; daß man schweren solte, es sey eine rechte, die da nur in einer geistlichen Gestalt, doch wahrhafftig mit einem geistlichen Wesen begabet sey, und sich beschauen liesse; der nichts mehr nöthig wäre, als daß sie in eine dienliche Erde gesetzet werde, damit sie einen beständigern Cörper annehme. Diese Figur aber, die sich als einen Schatten *præsenti*rete, fiel wieder zurück in seine Asche, da das Gefäß von dem Feuer genommen wurde, verschwand nach und nach, und begab sich wieder in ihr *Chaos*.

§. 6.

Aus dem Quercetano haben hernach sehr viele dieses Experiment angeführet, als Georgius Calixtus *de immortalitate animæ & resurrectione carnis c. VIII. p. m. 93.* Kenelm. Dygbi *Orat. de vegetatione plantarum* p. m. 75. Libavius *in syntagmate arcanorum chim. l. 1. c. 22. ap.* J. R. Camerarium *Centur. 3. syllog. memorab. partic. 93.* Jo. Carol. Rosenberg *Rhodologia part. 2. c. 33. p. m. 311. & ex hoc* P. I. Sachs. *Ampelogr. l. 2. s. 9. c. 5.* Freytag. *in noct. Med. c. 64. p. m. 276.* D. Sennert. *de Consensu & Dissensu Chim. cum Aristotele & Galen. c. X. in fin. p. m. 262.* Gaffarellus *l. a.* Th. Bartholinus *de Nive c. VIII. p. m. 58.* Rolfinc. *in Chimia l. V. s. 1. c. 1. & l. VI. c. 3.* Die Art desselben Polnischen Chimici stellet aus Jac. Gaffarello vor J. Chrysost. Magnenus ap. J. Tackium *in myster. resurrectionis rerum p. m. 43.* mit diesen Worten: Als der sehr gelehrte *Chimicus* seinen Gä-

sten ein Schauspiel sehen lassen wolte, zündete er ein Licht an, und setzete das unter eine *Phiole*, in welcher *præpari*rte Aschen von einer Rose verwahret waren, in einer gewissen *Distanz*: Denn es war das Glaß kaum warm worden, siehe, doch, als man die Hauffen der Cörpergen und des Staubes sich regen, und die Asche sich sanfft bewegen sehen konte, biß endlich, innerhalb einer Stunde, derselbe gantze Staub, nachdem er die Wärme an sich gezogen, sich mitten auf dem Boden der *Phiole* in die Höhe zoge, und hernach mit unterschiedenen und unordentlichen Bewegungen allenthalben anfieng sich zu bewegen, gleich als wenn die Bienen schwärmen, und wie eine Wolcke mitten in der Lufft beysammen sind, und untereinander herum ohne Ordnung hin und her fliegen. Endlich wuchsen aus diesen unterschiedlichen Bewegungen, als wenn diese Stäubigen mit Gewalt sich vereinigen wolten, diese Cörperlein nach und nach zu einer vollkommensten Rose zusammen, welcher weder die Ordnung an den Blättern, noch die Farbe, noch auch die gelben Fäserlein in der Mitten derselben zu mangeln schienen. Aber dieses Schauspiel hörete alsofort auf, da er das Licht wegnahm, und die Stäubichen fielen wieder zu Boden, welche sich durch Krafft der Wärme in der Höhe gehalten hatten.

§. 7.

§. 7.

Und an dieser Bekräfftigung und Experiment ist es nicht genung, sondern es wird auch noch mit andern bekräfftiget. Also erzehlet QVERCETANUS an angezogenem Ort *p. m. 232. sq. & l. 2. Pestis Alexicaci c. 5. p. m. 340. sqq.* Der Herr von Luynes, der Formentiera heisset: (denn derselbe ist ein einiger Mann, nicht zwey, wie ein gelehrter Mann an einem Orte p. 44. meynet:) habe in seinem Hause in durchgeseigeter und des Nachts durch die Kälte gefrorner Lauge aus verbrenneten Nesseln des Morgens in dem klaren und dichten Eise 1000. Gestalten derer Nesseln gesehen, die da aus Wurtzeln, Stengeln, Blättern und Knospen bestanden, daß man nichts zierlichers noch vollkommeners haben mag; nemlich eine Pflantze, die da in allen Stücken vollkommen, und unterschieden an denen Schossen und Theilen. Aus eben demselben loben auch dieses J. R. Camerarius an angezogenem Ort, und aus diesem C. Besoldus *in Thes. Juris* Pr*act. n. 31. voc. Alchimi. f. m. 21. a.* Georg. Calixtus *l. c.* Beguinus *tyrocin. Chim. l. 1. c. 1. p. m. 16.* Henric. Meibom. *in Epist. ad* Spizelium *l. a.* Rosenberg. *l. a. p. m. 313.* Highmor. *disquisit. anat. l. 1. p.* 4. *c. 5.* Rolfinc. *in Chim. l. V. s. 1. c. 1.* J. Tackius *in myster. resurrection. rer. p. m. 41.* und Borellus *c. 4. obs. 62.*

§. 8.

LIBAVIUS *in syntagm. arcan. Chim. de magisteriis formalibus l. 1. c. 22. in appendice* wird eine *Historia*

storia und ein Bild einer kleinen Pflantze angeführet, die im Jahr Christi 1608. im Monat Junio aus Wasser *destilliret*, in einem Glase (wie es zu geschehen pfleget) verwahret, endlich auch im Monat *Novembri* an dem Boden des Glases hervorgewachsen, und von Jer. CORNARIO, einem Philosopho und Medico und berühmten Brandenburgischen Leib-Medico zu Culmbach ihm communiciret worden, bey Rolfinc. C*him. l. 6. c. 3.* Und es haben desselben gedacht SENNERTUS *de cons. & diss. chim. c. X. in fine.* Highmorus *l. c.* Tackius *l. a. p. m. 45.* Borellus *c. 4. obs. 62. p. m. 327.* Rosenberg *l. d.*

§. 9.

Und diese Sache ist nicht nur offenbahr in ein oder zwey Exempeln, sondern man hat auch noch weit mehrere Erfahrungen unterschiedener anderer. Daher denn der sehr gelehrte Engeländer Thomas BROVVNE *de Relig. Med. sect. XLVII. p. m. 273.* saget: „Ein speculirender Philosophus, „der von den Schulen herkömmet, und siehet eine „zu Aschen verbrandte Pflantze, so meynet er, daß „ihr Wesen gantz und gar vergehe, und in Ewig„keit nicht wieder kommen werde. Da doch „durch ein handgreifliches Kunststück klärlich er„hellet, daß die Wesen (formæ) nicht vergehen, „sondern sich nur verstecket haben in die Theile, „die da unverbrennlich sind, und daselbst verbor„gen liegen, sicher vor dem Toben dieses freßigen „Elements. Dieses hat man bewähret aus der „Erfahrung. Denn wir habens gesehen, daß „vermöge der Kunst aus der Aschen einer Pflan-

„tze

tze die Pflantze selbst wieder hervor gebracht,„ werde, und aus der Lohe wieder zu Blättern und„ einen Stengel werde.„

§. 10.

Von dem FRANCISCO JOSEPHO BURRHO, dem berühmten Italiänischen Medico schreibet den 1. Jan. 1670. F. R. C. R. (das ist der hochansehnliche Joh. Frischmannus, des allerchristlichsten Königes Rath und Resident zu Straßburg:) in dem Grabmahl, welches er ihm gesetzt:

Potens Artifex,
Spiritum concipere mundi,
Plantas in cineres, manente cujusvis figura deducere,
Earundem cineres
Suis cum cujusvis lineamentis (a) *Talismannicis*
Ad eandem speciem deducere,
Ignis beneficio rite suppositi
balneo Mariæ.

d.i. Er war ein treflicher Künstler, den Geist der Welt zu fangen, und die Pflantzen zu Aschen zu machen, also, daß einer jeden ihre Gestalt bliebe, und die Aschen eben derselbigen mit ihren eigenen eine verborgene Krafft führenden *Lineamen*ten wieder zu ihrer vorigen Gestalt zu bringen, durch Hülffe eines Feuers, welches recht unter ein Marien-Bad gesetzet ist.

Eben dieser Sache gedencket auch aus diesem

C 2 Autore

(a) De Thilmenaja vel Talismannibus Chaldæorum vide Thom. Stanleji *Histor. Philosophiæ Orientalis l. 1. Sect. 2. c. 26. 27. ubi dicuntur* inter alia *Rabbini affirmare esse innatam a Chaldæis arcanam figurarum virtutem.*

Autore P. J. *Sachs. in Ampelographia l. 2. s. 9. c. 5. p. m. 637.*

§. 11.

BORELLVS *C. IV. obs. 62. p. m. 326.* schreibet: Was die Pflantzen anbelanget, habe ich die Gestalt einer Nuß in ausgetrockneten Nuß-Oel gesehen. (Dieses wiederholet er *c. 4. obs. 71.*) Ein guter Freund wurde gewahr der Gestalt „eines Apffel-Baums in gefrornen Aepffel-Saff„te; ein anderer hat in Laugen von Krebsen ihre „Gestalten gesehen, und, was noch grösser ist, ei„nige sehen nicht allein die Gestalten, die aus dem „Saltze wieder hervor kommen, sondern es steigen „auch wahrhafftig lebendige Cörper aus demselbi„gen Saltze heraus, wie solches D. de Chambulan „und andere, die mir bekannt sind, von verbrand„ten und in ein stehend Wasser geworffenen „Krebsen erfahren haben; wie auch von ver„brandten Kröten. Und also versichert ROCHAS in seiner Physica, daß Kröten entstehen aus „der Faulung einer Ente, weil sie solche isset; und „aus einem Reiger, der sich von Hechten ernehret, „wird eine grosse Menge Hechte; wenn er aber „sich von Karpen erhält, Karpen entspringen. Da„her geschicht es, daß die Erde eines Sees, wenn „sie trocken worden und wieder mit Wasser gefül„let wird, wieder Fische hervor bringet.

§. 12.

Eben derselbe fähret alsobald *p. sq.* fort: D. Bressius, mein guter Freund, hat im Eßig, darein etwas Grünspan gethan war, gantz grüne Wein-Blätter, als wenn sie von einem Wein-

stock wären, eines über den andern liegend gefunden.

§. 13.

BORELLUS erzehlet an angezogenem Orte, ein anderer habe in einem gefrornen Clystier Blätter von vielen Kräutern wahrgenommen. Vielleicht ist derselbe gewesen der Schweher des HIGMORI, dessen er gedencket *in disquisit. anat. 1. p. 4. c. 5. f. 105.* indem er also spricht: "Dergleichen geistliche Pflantzen, (daß ich also rede)" "die von den vorgemeldeten observiret worden," "sind auch zweymahl im Grunde einer abgekochten Brühe, so zum Clystier gebraucht werden" "solte, von unserm Schweher gesehen worden, da" "er in der Abkochung gemeiner Kräuter zum Clystier, nemlich Pappeln, Eibischwurtz, Violen-" "Kraut u. d. g. die da noch waren durchgeseiget," "in einem Schüsselgen des Nachts in die Kälte gesetzt worden, und oben drauf ein wenig gefroren" "waren, den folgenden Morgen früh die vollkommene Figuren und Bilder der abgekochten Kräuter, so wohl was die Vergleichung, als auch die" "Farbe betrifft, gefunden, welche, da das Eiß aus-" "einander gegangen, und das Wasser rein gemacht worden, alsobald verschwunden."

§. 14.

Der berühmte SCHROEDERUS, Stadt-Physicus zu Franckfurth, mein hochgeehrter Gönner und guter Freund, so lange er noch lebete, führet *in Pharmacop. l. 5. p. m. 266. b.* einen Brieff an des berühmten Herrn D. J. D. HORSTII, meines hochgeschätzten Gönners und Gevatters, der also

schreibet: Was die aufzuerweckende und sich bildende Krafft anlanget, hat D. Georgius MOLTHERUS, Medicus zu Wetzlar, vor gewiß und offtermahls erzehlet, er habe unterschiedlich mahl eine Nessel gesehen in gefrornem Wasser. Dieses führet auch an SACHSIUS *Ampelogr. l. 2. s. 9. c. 5. p. 637.* & J. D. MAJOR *de Cancr. serpent. petref.* §. 38.

§. 15.

D. BARLET ein hocherfahrner Artist in der Chimie, hat dem BORELLO *c. 3. obs. 71.* eine Hefen gegeben, die also in einem Schüsselgen zusammen gelauffen war, daß man die Figur einer Pflantze spürete, welche dem Eisenkraut nicht unähnlich war.

§. 16.

Eben dieser BARLET hat dem BORELLO an angezogenem Orte eine wunderschöne Pflantze gewiesen, die aussahe, wie ein hoher Wachol-der-Baum, die war vollkommen, mit vielen und unzehligen Zweiglein, so von einem einigen Stamm hersprosseten, und war mitten in einem Gefäß von freyen Stücken entstanden aus Tartaro Vitriolato: Es haben solche auch D. Novius, welchem sie jener geschencket hat, und viel andere mehr im Jahr 1655. gesehen. Sie war 8. Finger hoch, und 4. dicke, und schön gewachsen zu einem hohen Baum mit sehr vielen und wunderlich unterschiedenen Blättern. Solches wiederholet GREG. MICHAELIS *annot. in* Gaffarell. *p. m.* 251.

§. 17.

In mit Zucker eingemachten Johannis-Beeren hat BORELLUS *in Append. ad h. l. p. m. 279.* viele Figuren gesehen, als wenn sie sich aus dem Zucker von freyen Stücken so zusammen gezogen hätten, welche die Blätter derselben Staude herrlich vorstelleten.

§. 18.

Th. BARTHOLINUS saget *tract. de Nivis usu Medico c. VIII. p. m. 57.* und aus demselben Greg. MICHAELIS an angeführter Stelle *p. m. 252.* das Wasser von abgekocheten Kohl, wenn es gefroren wäre, *præsenti*re den Kohl, denn die *vegetabili*sche Geister von der Kälte *concentri*ret würden.

§. 19.

BORELLUS *c. 2. obs. 21.* kennet viele, die da erzehlen, daß, wenn sie das Saltz, so sie aus den Pflantzen gezogen, in die Erde würffen, sie solche Pflantzen wieder könten hervor bringen. Deren einer ist BEGVINUS (nemlich *in tyrocinio Chim. l. 1. c. 1. p. m. 19)*: Und daß aus dem Miste der Thiere eben solche Kräuter, als sie gefressen, hervorgebracht würden; und andere hätten aus allerhand Salat-Saamen u. d. gl. innerhalb 3. Stunden Salat hervorgebracht mit Besprengung derselben mit Aqua vitæ, und darzu gethaner Wärme unter der præparirten Erde, so mit Aschen vermischet war.

§. 20.

Von einem gewissen Rosmarien-Safft ist

dieselbe Pflantze wieder hervor gewachsen, wie dem HIGHMORO erzehlet worden von einem Edelmann von Suffolz, daß es öffters geschehe: *Disquisit. Anat. l. 1. p. 4. c. 5. f. m. 105.*

§. 21.

Als D. de LIGNA, ein Italiänischer Chimicus und Philosophus nicht weit von Manso Asilii in der Graffschafft Foix in Franckreich Thau gesammlet, und denselben in eine grosse Matratz gesetzet hatte, so ist er gefroren und zu Eiß worden. Als er es aber übel nahm, daß nicht allein der Thau untauglich gewordē, sondern auch das Gefäß von dem Eiß zerbrochen war, sahe er das Eiß an, und wurde mitten darinnen gewahr eines Baums mit Blättern, Früchten, Zweigen und Wurtzeln, wie ein Nuß-Baum gestaltet, worüber er sich wunderte, und es seinen Freunden erzehlete, und insonderheit D. Steph. BRESSIAEO, einem Medico, der ein hocherfahrner Chimicus war, und sich der Wahrheit allezeit beflisse, der dieses treulich dem BORELLO *c. 3. obs. 71.* erzehlet hat. Der berühmte D. Henr. MEIBOMIUS erzehlet *in Ep. ad Spizelium* dieses: Mir ist von einem Chemico erzehlet worden, daß der Terpentin von einem Lerchen-Baum, wenn man ihn vermittelst des Feuers flüchtig machen wolte, indem er sich erhebet, genau die Gestalt des Lerchen-Baums, dessen Hartz er ist, vorstelle. Damit kommet überein, was KENELM. DYGBI saget in seinem Tractat *de vegetatione plantarum p. m.* 84. wenn er spricht: „Es fället mir ein ein Exem-

pel

pel eines schönen Experiments, welches mir D. DA-"
VISONIUS in seinem Laboratorio zu Paris ge-"
wiesen hat. Denn er hatte aus einer gewissen"
Gattung eines hartzigten Gummi das Oel und"
den Spiritum ausgezogen, und das geschahe auf"
solche Art, daß das gantze Glaß, in welchem es"
in die Höhe stiege, an der inwendigen Seite be-"
decket war mit Figuren oder Gestalten eines"
Tannen-Baums, aus welchem dasselbe Hartz"
geflossen war. Und dieses war so genau getrof-"
fen, daß kein Mahler auf der gantzen Welt ihre"
Figuren genauer hätte zeichnen können."

Eben dergl. etwas ist mir einmahl begegnet bey *destillirung* des *Gummi* von dem Kirschbaum.

Aber MEIBOMIUS bekennet an angeführten Ort, er habe eben dieses offtermahls versuchet, aber niemahls mit solchem *Succes*, als er gewünschet.

§. 22.

Ja es ist auch den Bauern nicht verborgen, daß in denen Aschen ein fruchtbares Saltz verborgen sey, die (auf ihren Äckern) die Dornbüsche und Hecken verbrennen, daß das Land desto fruchtbarer gemacht werde. Dannenhero KIRCHERUS *l. 3. de Magnet. p. 5. c. 3. p. m. 633.* spricht: Wenn man ein Kraut in kleine Stückgen zerschneidet, solches zu Aschen machet, und säet es in die Erde, so wächset ein Kraut von eben der Gattung, als das, welches man in die Erde gestreuet hat. Und in *mundo subterraneo l. VII. s. 2. c. 6. Experiment 2. f. m. 363.* saget er: So jemand schöne, gleissende, und volle

Blumen, z. e. *Tulipen, Anemonen*, Lilien, allerhand Rosen und dergleichen verlanget, der soll aus eben denselben auch, nachdem sie ausgeblühet haben, und er sie mit Blumenstengeln und Krautstielen verbrennet hat, eine Lauge machen, welche, wenn man sie an die Wurtzeln aller solcher Pflantzen giesset, so dergleichen Art sind, so werden sie mit wunderbarer Fruchtbarkeit und Schönheit hervor wachsen. Welches ich auch von andern Pflantzen will gesagt haben.

Denn durch die Verbrennung stirbet die eingepflantzete Krafft der Pflantze nicht gantz und gar; ja sie wird durch das Feuer von denen irdischen Theilen gereiniget. Daher PHILIPPUS THEOPHRASTUS PARACELSUS, BOMBAST von HOHENHEIM, *de rerum natura l. 6. p. m. 293. sqq.* durchaus handelt von der Wiedererweckung natürlicher Dinge, welche er nennet ein grosses und hohes Geheimniß, und mehr göttlich und Englisch, dann menschlich und natürlich. Er machet aber *p. m.* 294. einen zweyfachen Todt, nemlich Sterben und Tödten; jenes könne natürlicher Weise niemahls wieder erwecket werden; dieses aber gar wohl: weil in einem solchen, welches gewaltsamer Weise getödtet wäre, noch einiger Balsam übrig bliebe; in jenem aber gehe solcher durch göttliche Vorsehung als ein pur lauteres Aas zu Grunde.

§. 23.

§. 23.

Es fähret aber Paracelsus fort, *circa fin. l. 6. p.m. 299. sq.* und saget: „Es sey sehr schwer, doch der Natur keinesweges unmöglich, daß die Höltzer" wieder hervor wachsen solten. Doch hätte man" dabey eine kluge Vorsichtigkeit vonnöthen. Wie" sie aber wieder erwecket werden könten, daß sie" wieder grüneten, das geschehe auf diese Wei-" se, welche er in seiner Mutter-Sprache also vor-" bringet: Daß das Holtz, welches zu Kohlen ge-" brannt, folgends zu Aschen gebrannt werde, und in" eine Cucurbite gethan, mit resina, liquore und O-" leität desselbigen Baums oder Holtzes, alles" gleich viel untereinander, und auf einer linden" Wärme zerlassen: das giebt eine mucila-" ginische materie. Und also hast du auch die drey" Principia bey einander, davon dann alles Holtz" wächst und gebohren wird, und ist Plegma, Fei-" ste und Aschen. Die Phlegma ist der Mercurius;" die Feiste der Sulphur; die Aschen das Sal." Denn alles, was im Feuer raucht und verraucht," ist Mercurius: was brennt und verbrennet, ist" Sulphur: und alles, was Aschen ist, das ist auch" ein Sal. So du nun diese drey principia bey ein-" ander hast, so setz in ventrem equinum (Pferde-" Mist) und putreficirs auf seine Zeit: nach demsel-" bigen, wo diese Materie in ein feist Erdreich ver-" graben wird, oder darein geschütt, so wirst du se-" hen, daß diese Materie wiederum grüne, und ein" junger Baum oder Holtz draus herfür wachsen" wird, welches viel kräfftiger und edler ist in aller" seiner Substanz, dann sein erstes Holtz. Dieses"

Holtz

„Holtz aber heißt und ist ein resuscitirt, renovirt „und restaurirt Holtz, das anfänglich auch ein „Holtz gewesen,] und aber getödt, zerstöhret, zu „Kohl und Aschen gebrannt, und gar zu nichte „worden, und doch wiederum aus demselbigen „nichtigen etwas gemacht und gewachsen ist. Das „laß dir im Licht der Natur ein grosses und hohes „Mysterium seyn, daß ein Ding seine Form und „Gestalt gantz und gar soll verliehren und zu nichte „werden, und aus nichts wiederum etwas, das „hernach viel edler in seiner Krafft und Tugend, „denn es erstlich gewesen ist.„ Lateinisch lieset man dieses kurtz zusammen gefasset bey Gerardo DORNEO in *fasciculo Paracelsicæ Medicinæ veteris & novæ c. 14. p. m. 10.* und bey TACKIO *myster. resurrect. rerum. p. m. 49.*

§. 24.

Hieher kan auch gesetzet werden ein Exempel der Castanie, welche aus ihrem Saltz wieder hervor kommen ist. Die Historie aus Joh. Agricolæ *tract. de Antimonio*, welcher zu finden *part. II. Comment. in Chim.* Poppii *p. 239.* hat J. D. Major *de cancr. & serpent. petref. §. 41. p. m. 34. sq.* aus der Mutter-Sprache ins Lateinische mit diesen Worten übersetzet: *Vidi Viennæ penes Pharmacopœum, qui Constantinopoli plantas quasdam eximias acceperat, præter reliquas inprimis ramum tenerrimum castanearum majorum Turcicarum, qui vero in via erarue at. Quapropter redegerat ipsum in formam salis Crystallini pulcerrimi, terræque inditum & irrigatum bene excoluerat. Sic planta priori prorsus similis prodiit: nec dubito, quin adoleverit,*

ego

ego enim tum discessi. Ac concludo, recondi in sale verum spiritum vivum & vivificantem. d.i. Ich habe zu Wien bey einem Apothecker, welcher von Constantinopel etliche vortrefliche Gewächse bekommen hatte, unter andern insonderheit gesehen einen sehr zarten Zweig von grossen Türckischen Castanien, der aber unterwegs verdorret war. Dannenherô er denselben zu einem sehr schönen crystallinischen Saltze machte, es in die Erde säete, es besprengete, und wohl in acht nahm. So ist eine Pflantze hervorkommen, die dem vorigen (Zweig) gantz gleich war: und ich zweiffele nicht, daß solche nicht groß worden seyn solte. Denn ich bin damahls weggezogen. Und schliesse ich, es liege in dem Saltze ein wahrhafftiger lebendiger und lebendig machender Geist verborgen.

§. 25.

Das hat Petrus Johannes Faber *in Pallad. spagyr. c. 3. p. m. 28. sq.* wohl erwogen. Denn er spricht: Wenn auf diejenige *methode*, die er lehret, allerhand *vegetabilia*, (was es auch vor welche wären) *calcini*ret, und mit ihren eigenen *Spiritibus* angefeuchtet, und der Kalck mit seinen *Spiritibus*, wie gemeldet, wieder vereiniget und *coaguli*ret werden, so komme das höchste *Arcanum* der Natur hervor, welches ausser denen vortreflichen *medicini*schen Würckungen auch dieses besondere habe, daß man durch eben dieses *arcanum* alle Monate neue und frische wohlriechende

Ro-

Rosen bekommen, die Rosenstöcke aber, wenn sie ihr grünes Laub hätten fallen lassen, und fast als erstorben wären, wieder lebendig gemacht werden können; wenn man nemlich nur ein klein wenig Pulver von diesem *Arcano* in Rosenwasser, oder Rosen-*Spiritu solvi*rete, und die Wurtzel desselben Rosenstocks damit besprengete: so würden dadurch Blätter, Rosenknöpffe, und endlich die Rosen selbst hervorkommen: und dieses solte alle Monate geschehen, so man nur in eben denenselben Monaten allezeit auch die Wurtzel des Rosenstocks mit einem solchen *arcano* anfeuchten würde.

§. 26.

So ist nun das Saltz von denen Aschen der Pflantzen der Schauplatz dieser Comödie: welches mit vielen Historien bekräfftiget werden kan. Der fürtrefliche D. Johannes Tackius, Hessen-Darmstädtischer hochverdienter Leib-Medicus, so lange er lebete, unser hochgeehrtester Freund, (der seinen Nahmen durch ein Anagramma also vorgesetzet hat: *Hoc viro sancta cos nidet*) erzehlet in seinem Tract. *de Consanguinitate auri, sacchari & spiritus vini p. m.* 42. in der neuesten Edition aber *p. m.* 27. dieses: Diejenigen, welche die Gnade genossen, ehemahls die Bemühungen des grossen Helden und Herrn *FRIDERICI*, Hertzogs in Hollstein und Schleßwig, anzusehen, die Ihr. Durchl. gehabt in Erforschung derer Heimlichkeiten der Natur, haben in einem sehr liebl. Lust-Spiel in Holstein gesehen,

hen, daß sich Weinstein in Weinbeere, und in Trauben unterschiedener Grösse *resolviret*, darzu gar kein fremdes *Ferment*, sondern nur eben dasselbe, welches aus dem Weinstein selbst war, gekommen; welches hernach vielmahl mit der anmuthigsten Gelingung anderswo versuchet worden. Aus eben demselben wiederholen es P. J. SACHS, *Ampelographiæ l. 2. s. c. 5. p. m. 636.* aus Greg. MICHAELIS *annotationibus ad* Gaffarell. *p. m. 251.* welcher hinzu füget, es habe damahls in selbigem Laboratorio der berühmte D. Joël LANGELOTTUS, ein sehr fürtreflicher Leib-Medicus und Chimist das Ruder geführet. FEBURIUS, der vornehmste Chimist des Königes in Engelland, hat vor etlichen Jahren erstlich durch einen Spiritum des Eßiges, darnach auch einen sehr rectificirten spiritum vini mit grosser Gedult innerhalb sechzehen und mehr Monaten ein Laugen-Saltz des Weinsteins dahin gebracht, daß es durchs sublimiren in einer gläsernen Phiole hoch in die Höhe stiege, und eine gantz natürliche Weintraube, nur daß sie die Farbe nicht hatte, mit wunderbarer Gleichheit vorstellete, wie solches Thomas Bartholinus bezeuget *Tom. 1. act. Hafniens. n. 42. p. m. 79.* Von einem kleinen Walde des Lavendel Krautes, welches aus seinem Saltz wieder erwecket worden, siehe ein curiöses Experiment des Jo. D. Majoris *in Ephemer. Germ. curiosis Ann. VIII. observ. 9.*

§. 27.

Ein guter Freund hat, da er von Rom wieder gekommen, dem berühmten J. D. Majori *de Cancr. & serp. petref.* §. *38. p. m. 30. sq.* erzehlet, (aus eben denselben hat es auch MICHAEL. an angezogenem Ort. *p. m. 250.*) „Er habe daselbst gese„hen in denen Kästlein des hochberühmten ATHA„NASII KIRCHERI ein Kraut so entweder Cal„tha, Ringel-Blume, oder Capillus oder umbilicus „Veneris, Frauen-Haar, oder Nabel-Kraut, oder „eine andere Pflantze, die durch Hülffe einer ge„linden Wärme aus ihrem Saltze, aus der Aschen „gezogen, in einem Glase leichtlich sey erwecket „worden, und habe selbige nicht an denen Seiten „des gemeldten Glaßes, als ein angeschossenes „Saltz angehangen, sondern frey aus dem „Grunde, in der Höle desselben Glasses hervorge„blühet. Es gedencket solcher Sache auch der Hoch-Edle NIC. MOLTKENIUS in seinen *notis ad Browne religionem Medici, p. m.* 276.

§. 28.

D. de LIGNA hat zu Paris einen fremden gesehen, der viel versiegelte Gefässe hatte, wie diejenigen, die von QVERCETANO erzehlet worden; Der darinnen vor ohngefehr zwantzig Pfennige die Auferstehungen der Pflantzen zeigete. Die Gefäße aber waren halb voll Wasser, in welchen, indem sie ein klein wenig warm wurden, hervor brachen die Gestalten der Pflantzen mit ihren eigenen Figuren und Farben, als zum Exempel, Rosen, Tulipen u. d. g. wenn aber die Wärme vergieng, giengen sie wieder in ihr voriges chaos

und verschwanden, bey BORELLO *in Observ. Medico-Physicis, cent. 3. obs. 71.* Dergleichen etwas hat Herr FREY, ein hochberühmter Medicus zu Weissenburg an einer Tulipa wahrgenommen, wie TACKIUS bezeuget *in mysterio resurrectionis rerum, p. m.* 45. und ROSENBERG *Rhodologia* P. 2. *c.* 33. *p. m.* 313. allwo er auch dieses hinzufüget: "Und es erzehlet einer, er habe bey der destillirung einer" menschlichen Nachgeburt nach und nach unter-" schiedliche Menschen- oder Engel-gleiche Köpffe" in dem Glaße hervorkommen und wieder ver-" schwinden gesehen." Er thut aber wohl darzu: Der Leser mag es glauben.

§. 29.

Aus dem, was gemeldet worden, erhellet, daß auf mancherley Weise die künstliche Auffstehung derer Pflantzen versuchet werde. KIRCHERUS zwar verheisset *L. 3.* P. 3. *c. 4. de* Magnetismo *p. m.* 581. er wolle anderswo davon handeln, ob, und durch was vor Kunst und Meisterstück diese Palingenesis oder Wiedergeburt geschehen solle: Und er hat es auch gehalten in mundo subterraneo an oben angeführten Oertern. Phil. MÜLLER lehret *in Mirac. Chim. l. 4. c. 4. p. m.* 91. eine gewisse Art, da in einem Glaße, gleichsam, als wenn es angehauchet wäre, die Gestalt desselben Krautes erscheinet, aus welchem man die Essentiam selbst heraus zuziehen sich vorgenommen hat. Der vortrefliche J. D. HORST. saget *in Epist. med. decad. p. m. 59.* "Ich habe geschrieben, daß das flüchtige Saltz des Wermuths, als" ein flüchtiges Saltz des Hirschhorns einiger maß-"

„sen das Kraut scheine zu præsentiren, wenn man „nemlich aus den Wermuth-Knospen zu der Zeit, „da die Sonne in den Löwen getreten, ein Was„ser ziehet, und dasselbe restificiret, das übrige „Theil aber, das so dick als Honig ist, nachmahls „mit einem gelinden Aschen-Feuer übertreibet, „und das flüchtige Saltz unter der Gestalt des „Wermuths in den recipienten herunter bringet. Eben derselbe ziehet auch an berührten Orte *p. 60.* den berühmten D. LUNCKERUM an, der also schreibet: „Daß die Wesen der Pflantzen werden „in denen Aschen beybehalten, und aus eben de„nenselben wiederum können erwecket werden, „das habe ich mit meinen Augen gesehen; jenes zu „Rom bey dem allersinnreichesten Patre Jesuiter„Ordens Athanasio Kirchero; dieses bey dem berühmten Medico Rodegero TIMPLERO, welche ich wegen der grossen Experienz, so sie in allen Dingen haben, allezeit sehr hoch gehalten habe. Und in dem vierdten Sendschreiben an *Benjamin Mussaviam p.m. 32.* saget er: „Wenn man die röth„liche Wermuth-Essenz in der Asche destilliret, so „wird man in dem Helm die Gestalt der Wermuth „sehen. Petrus Servius *tract. de Nat. & Art. Mir.* hat eine Rose aus verbrannter Aschen, so aber doch durch ein kluges und sinnreiches Kunststück zubereitet und zuwege gebracht worden, innerhalb 24. Stunden hervorkommen, wachsen und vollkommen werden gesehen bey Th. Bartholino *Vol. 1. Actor. Hafn. n. 42. p.m. 79.* allwo er hinzu füget: „Er, der BORRICHIUS, hat aus gantz „frischen Sprößlein von Cypressen eine Asche,

und aus derselben ein Saltz gemacht, welches er“
in ein Glaß gethan, darunter hat er nach etlichen“
Monaten etwas von dem phlegmate Vitrioli ge-“
mischet, daß er möchte die Figuren des Cy-“
pressen-Saltzes, welche von dem acido oder sau-“
rem geschwinder zusammen fliessen, erlernen.“
Wiederum da fast ein Monat vorbey war, da“
er das Glaß etwas genauer ansiehet, wird er ge-“
wahr, daß dessen inwendige Seiten mit unzehli-“
chen Figuren eines Chamæcyparissi, (a) gezie-“
ret waren, fast in der Mitte des Glases aber ein“
einiges Bäumlein in der Höhe eines kleinen Fin-“
gers hervor ragte, welches zwar weiß, aber in al-“
len Stücken der Santolina oder Stabwurtz-“
Weiblein gleich, welches, weil es etwas starck,“
und so beschaffen war, daß man es tractiren konte,“
er täglich vielen curieusen Leuten zu Paris zeigete.
Und er thut dieses hinzu: “Bey gelobten BORRI-
CHIO habe ich aus dem Saltze des Serpilli oder“
Feld-Poley, (Feld-Qvendels, Feld-Kümmels)“
mit Antimonio oder Spießglaß in dem Halse ei-“
ner retorte eine sehr schöne Figur eines kleinen“
Bäumleins gesehen, welches dem Stengel eines“
Feld-Qvendels nicht unähnlich war.“

a) Chamæcyparissus ist hier Abrotanum fœmina foliis teretibus, Cupressus herba, santonicum minus, santolina, absynthium marinum, Stabwurtz-Weiblein, Cypressen-Kraut, Cypressen-Stabwurtz, Garten-Cypreß. D. Pancovii *Herbarium* p. 1. & ipse D. Francus in Flora Francica p. 242. und meynet der Autor, daß lauter zarte Zweiglein, wie eines Abrotani, angeschossen wären.

§. 30.

Den Proceß dieses Kunststückes unterwindet sich Harsdörffer zu zeigen *Tom. 2. recreat. mathem. part.* 9. §. 29. vornehmlich vermöge eines Philosophischen Saltzes aus dem Wasser eines Meyenthaues. Dieses bekräfftiget Francisc. Oswald Krembs *arbor. integr. & ruin. hom. l.* 3. *n.* 105. wenn er spricht: **Das Philosophische Saltz mit dem Wasser des Mäyen-Thaues wird auf solche Art gemachet: Erstlich mache man ein beständiges und flüchtiges Saltz von einer Pflantze, von welcher man will; deßgleichen einen *Spiritum* und *Phlegma*, *solvi*re und *coaguli*re es, giesse Wasser des Mayen-Thaues darüber in ein bequemes Gefäß, welches sehr wohl verschlossen seyn muß, so wird sich in demselben Wasser, vermittelst der Aschen-Wärme, oder unserer geistlichen Wärme das Kraut auf das allerdeutlichste præsentiren, aber wenn eine Kälte darzu schläget, alsobald verschwinden.** Eine andere Art hat man von dem Mäyen-Thau, die da zu finden bey dem Auctore des *Tumuli Paupertatis* (welches Frantzöisch und Teutsch zu bekommen) der sich den unbekannten nennet; denselben Tractat hat der berühmte TACKIUS *l. c. p. m.* 48. also Lateinisch übersetzet: „Collige rorem „Majalem super frumentis, si fieri potest, & illius „pone mensuras duas in cucurbita vitrea, destilla „in B. M. ad siccitatem, omnibus bene lutatis jun„cturis: postea injice illam aquam destillatam in „matracium, cum decem aut duodecim generis

semi-

seminum florum, obtura bene & expone per duos" menses radiis lunæ, relinquendo per singulas no-" ctes, amovendo vero quolibet mane ante solis or-" tum. Postea totam aquam cum seminibus mitte" in cucurbitam, junge recipiens diaphonum & cla-" rum, & omnibus bene & exacte obturatis, ad de-" stillandum ad siccitatem radiis solis expone." Tum obtura recipiens & videbis apparere flores" seminum, quæ sumsisti." d. i. Sammle, so es seyn kan, auf der Saat Mayen-Thau, und thue desselben zwey Maaß in einen gläsern Kolben, *destilli*re es im Marienbade biß auf die Trockene, wenn vorhero alle *junctu*ren oder Stücke, die zusammen gefüget werden, wohl ver*luti*ret sind; darnach schütte dasselbige *destilli*rte Wasser in eine Matratz oder *Phiole* mit zehen oder 12erley Art Saamen von Blumen, verstopffe es wohl, und setze es 2. Monate lang in die Strahlen des Monds, lasse es alle Nacht stehen, alle Morgen aber vor der Sonnen Aufgang thue es weg. Darnach schütte das gantze Wasser mit denen Saamen in eine Kolbe, mache einen durchsichtigen und klarem *recipien*ten daran, und ver*luti*re alles wohl und genau, und setze es in die Strahlen der Sonnen zu *destilli*ren biß auf die Trockene. Darnach verstopffe den *recipien*ten, so wirst du die Blumen derer Saamen erscheinen sehen, die du genommen hast.

§. 31.

GUIDO BROSSENSIS, weiland ein Königli-

cher Botanicus und Chemicus, erfordert von einer Pflantzen das Wasser, Saltz und Spiritum. und schreibet: wenn man diese vermische und in die Erde thue, und mit gebührender Wärme erquicke, so werde das Wesen oder die Gestalt der Pflantze, die in diesen Theilen gleichsam als in einem tieffen Schlaff verborgen gelegen, wieder hervorgebracht, und wachse und grüne aufs neue viel frischer und schöner, wie solches erzehlet der hochberühmte Henr. MEIBOMIUS *in Epist. ad Spizelium corpus gloriof.* Eine andere Art ist, deren BORELLUS *c. 2. obs. 21.* gedencket, wenn er schreibet: Andere bringen aus denen *Principien* oder Anfängen einer Pflantze, die voneinander geschieden worden, eine andere gleicher Art Pflantze, aus welcher sie heraus gezogen waren, in einem gewissen *liquore* oder Safft in der That hervor innerhalb einer kurtzen Zeit, ohne Erde, davon zeuget Stephanus BRESSIANUS, ein Medicus und hocherfahrner Chimicus zu Grenoble, der es mit Augen gesehen hat.

§. 32.

Seine Art die Pflantzen hervorzubringen stellet der hochgebohrne DIGBY *de plantarum vegetatione p. m. 78. sqq.* also vor: „Ich *calcini*rete erstlich eine ziemliche Menge Nesseln, nemlich ihre „Wurtzeln, Stengel, Blätter und Blüthen, mit „einem Wort, die gantze Pflantze. Aus diesen „Aschen machete ich mit reinem Wasser eine Lauge, welche ich durchs filtriren von aller irdischen „Materie reinigte. Diese Lauge setzete ich hinaus

aus zu einer solchen Jahrs-Zeit, da sichs gebüh-" rete, daß sie von der Kälte gefrieren konte. Das" gantze Werck vollbrachte ich neben diesem Hause." Dieselben calcinirete ich in einem schönen und" weiten Laboratorio: Und setzete die Lauge hin vor" das Fenster meiner Bibliothec, daß sie frieren" möchte." Hanns Hunneades, ein Ungar war mein Laborant. Und ich versichere, daß, nachdem das Wasser gefroren war, " daselbst eine grosse Menge Nesseln in dem Eise gesehen wurde. Sie hatten zwar nicht die Farbe der Nesseln, und sahen auch nicht grün, sondern sie waren weiß. Nichts destoweniger kan kein Mahler einen Büschel Nesseln genauer zeichnen, als diese in dem Wasser gezeichnet waren; so bald aber das Wasser wieder zerschmoltzen war, so vergiengen alle Figuren, die man sich eingebildet hatte, so bald aber das Wasser wieder gefroren war, so erscheinen sie plötzlich aufs neue. Und dieses Spiel der Natur observirete ich zum öfftern, und zu unterschiedenen Zeiten, und führete den D. Majernum dazu, daß er sie sehen solte, welcher, wo ich mich recht besinne, nicht wenigere Freude darüber hatte, als ich.

§. 33.

Eben derselbe schliesset wegen dieses Dinges gar vernünfftig also *p. m. 80. sq.* Was hat es doch wohl vor eine Ursach seyn mögen, daß solche Figuren erschienen sind? Es ist nicht zu zweiffeln, das grösseste Theil der wesentlichen substanz bestehe in ihrem beständigen Saltze, dieses kan auf keine Weise in eine andere Natur verändert werden, aber allezeit voll seyn der Qualitäten und

Kräfften derjenigen Pflantze, von welcher es herkommen ist. Aber wegen Mangels an flüchtigen sale armoniaco und sulphurischen Theilen ist es seiner Farbe beraubet. Wenn alle wesentliche Theile bey ihrer Scheidung und Reinigung könten conserviret oder erhalten werden, so zweiffele ich gar nicht daran, daß, wenn dieselben wieder zusammen vereiniget würden, nicht solte die gantze Pflantze in ihrer völligen Vollkommenheit gesehen werden, so man ein geschicktes Mittel zu solcher Vereinigung finden könte.

§. 34.

Eben diese Art des Dygbi führet TACKIUS *in mysterio resurrectionis rerum*, *p.m.* 42. an, und thut darzu: „Solches hat auch Hr. D. KORNMANN, ein „curieuser und fleißiger Erforscher der Natur, mein „lieber Freund, zu Franckfurt am Mayn versuchet, „welches er auch glücklich vollbracht, wie die Warheit solcher Sache Hr. D. Sebastian SCHEFFER, „Physicus Ordinarius zu Franckfurt, mein sehr auf„richtiger Freund, und andere, die zugleich dieses „mit angesehen, noch bekräfftigen. Doch hat er „anders, als der Herr Dygbi verfahren: Nemlich „er hat Plantaginem oder Wegerich genommen „wie auch die Blüthen vom Lindenbaum, und von „einem jeden insonderheit, ohne Zuthun einiges „Wassers durch eine Kolbe mit oben Auffsetzung „eines Helms durch die destillation im balneo ein „Wasser heraus gezogen, dieses hat er wieder auf „neuen Wegerich gegossen, und diesen Process etli„chemahl wiederholet. Soches Wasser, das al„so durch öffters wiederholte destillationen mit der

Krafft

Krafft des Krautes geschwängert, und in einem"
Glase wohl verwahret worden, hat er im Win-"
ter vor das Fenster gesetzet, daß es gefrieren"
möchte; als solches geschehen, so sind unzehliche"
Blätter vom Wegerich und Linden-Blüthe er-"
schienen, doch ohne Farbe, ohne Zweiffel, wegen"
Mangel eines beständigen Saltzes und Oels:"
Allwo zu mercken, daß dasjenige Wasser, wel-"
ches ein Kraut vorgestellet hat, viel heller gewesen,"
als das, welches nichts præsentiret hat.

§. 35.

HEINRICH MEIBOMIUS erzehlet auch verschiedene Arten an offtberührten Orte, und unter denselben auch folgende: „Unter den Recepten, „welche Joh. Baptista SPONTANUS aus des „Durchlauchtigsten FERDINANDI, Hertzogs zu „Mantua, Handschrifft hervorgebracht, wird auch „eine Art erzehlet, da der Saame eines jeglichen „Krauts pulverisirt und unter den Thau gesetzet, „flugs drauff mit dem Thau destilliret und mit „seinem beständig gemachten Saltz vermi„schet, und in ein Glaß eingeschlossen und eine ge„wisse Zeit digeriret wird, welches darnach, so „mans in die Sonne, oder auf warme Asche se„tzet, die Gestalt einer Blume an den Tag bringet.„ Fast eben eine solche Art habe ich unter meinen Papiergen gefunden, welche ich ehemahls aus Communication unterschiedener auf Universitäten zusammen geschrieben. Es lautet aber dieselbe in unserer Mutter-Sprache also:

Ein Geheimniß der Natur,

Allerley Kräuter und Blumen in einem Glase, so wohl im Winter als Sommer zu zeigen, von dem berühmten TERENTIO, dem Ertz-Hertzoge MAXIMILIANO gegen genugsame Verehrung geöffnet.

„Nimm Saamen, welcher und wie vielerley „du wilst, die schon zeitig und bey hellen Wetter „gesammlet werden, auf 4. Pfund, thue denselben „in eine rechte Glaßkolben, so ohngefehr nach Be„schaffenheit der Blumen in der Höhe eines Ar„mes lang, und das Mundloch eines Daumen „weit ist, damit man es versiegeln kan. Den „Saamen also darinne verwahret, und im Majo „eben wahr genommen, wenn ein schöner Thau „fallen wird, so setze den zerquetscheten Saamen „in unterschiedliche steinerne flache Pixen, (damit „der Saame nicht zu dicke auf einander liege,) so, „daß der Thau mit Menge auf den Saamen fal„le, denselben feuchte, und ihm seine Nahr-Krafft „zueigne. Unterdessen solt du reine Tücher auf „Pfäle spannen, darinnen sich Thau sammle, daß „man ihn ausringen kan. Sammle dessen 8. „Maaß zu 4. Pfund Saamen. Der Saame „aber muß vor der Sonnen Auffgang wieder in „sein Glaß gethan werden, sonst verdirbt er. „Den in Tücher gesammleten Thau must du „fleißig filtriren, und im Marien-Bade destilliren,

„biß

biß er keine feces mehr hinter sich läst. Die"
feces calcinire, die geben ein schwartz Saltz, wel-"
ches auch unter das destillirte Wasser gehöret."
Dieser gesaltzene Thau wird auf den Saamen,"
so angefeuchtet worden, wie oben gemeldt, auch"
gegossen, daß es drey zwerg Finger hoch darüber"
gehe. Denn das Glaß hermetice versiegelt,"
alsdann in einen feuchten warmen Ort oder"
Roßtmist gesetzt und vergraben zwey Schuh tieff,"
und einen Monat stehen lassen: Dann nimm"
es wieder heraus, so wirst du den Saamen in"
Gestalt einer Gallei ersehen, oben auf mit einer"
Haut, den spiritum und Thau aber zwischen der"
schleimigten Materie und obern Haut, welche"
von mancherley Farben gantz hochgrün sieht."
Dieses Glaß also versiegelt, den gantzen Som-"
mer an einen solchen Ort gestellet, da des Tages"
die Sonne, und des Nachts der Mond samt den"
Sternen ihre radios hierauf anwerffen können."
Bey Regen und unstäten Wetter aber solches"
in einer Stuben oder trockenen Ort behalten;"
dann bey schönen Wetter wieder heraus gehän-"
get. Es kommet wohl, daß dieses Werck in 2."
Monaten, auch wohl erst im andern Jahr, nach-"
dem unstät oder gut Wetter ist, kan verrichtet"
werden. Die Wahrzeichen der Wachsung"
und perfection oder Vollkommenheit sind diese:"
Die schleimigte Materie im fundo oder Grunde"
schwellet hoch auf, der spiritus und die Haut"
nimmt von Tage zu Tage ab, und wird die Ma-"
terie fast alle dick. Es giebt auch der Saame"
reflexiones oder Wiederscheine im Glase, gantz"
„subtile

„subtile Dämpffe und Nebel, so die Gestalt des „Gewächses figuriren, doch aber noch unfix oder „unbeständig, welche Gestalt denn auch offt auf „und nieder steigt; und nachdem die Sonne starck „operirt oder würcket, und der Mond in vollem „Scheine steht. Endlich wird es alles miteinan„der in eine weißgraue Asche verwandelt; aus „der erheben sich mit der Zeit Stengel, Kraut und „Blumen, in Farben und Gestalt des Saamens: „welche Gestalt dann nach Hinnehmung der „Wärme allezeit verschwindet, und in seine ter„ram sich verbirgt, aber so bald es über gelinde „Wärme gesetzet wird, wieder erscheinet. Und „dieses Wunder der Natur, wenn es recht versie„gelt wird, währet ewig und ohne Ende. Eben diese Art fast mit diesen, doch Lateinischen Worten ausgedrückt, kan man lesen bey dem berühmten TACKIO an angeführter Stelle *p. m. 46. sq.* und *p. m. 48.* spricht er, er habe diesen Process schon vor vielen Jahren unter seinen geheimen Dingen gehabt; Aber da er gantz von ohngefehr des Erasmi FRANCISCI Ost- und West-Indischen wie auch Sinesischen Lust-Garten aufgeschlagen, hat er solchen fast mit eben den Worten, die nur in etwas verändert gewesen, *Part 1. p. 762.* gefunden, daß es eben derselbe sey, welchen der sel. FERDINANDUS III. der Käyser, höchstsel. Gedächtnisses einsmahls dem KIRCHERO communiciret, nach dessen Anleitung ohne Zweifel er diejenige Pflantze zurecht gemacht, die er im Jahr Christi 1657. vor CHRISTINA der Königin in Schweden wieder erwecket haben mag.

Eben diesen Proceß bringet auch Otto TACHENIUS *in Hippocrat. Chim. c. 20. p. m. 161. sqq.* vor, und appliciret ihn auf den gefülleten Mohn. Aber *p. 165.* füget er hinzu: „Biß hieher habe ich zu Venedig keinen bequemen Ort, solches zu ver-„ suchen, und werde auch keinen bekommen, we-„ gen Mangels an fruchtbaren und reinen Thau,„ als welcher ohne Unterlaß von der Salpetrichten„ Lufft, die hieselbst wehet, wie die Mauren aller„ Häuser bezeugen, unlauter gemacht wird. Und„ solchen billiget auch ZWELFERUS *in part. 3. 20. f. m. 121. sq. refutationis TACKENIANAE.* Aber *p. 122.* setzet er dazu: TACHENIUS habe solchen gestohlen aus des KIRCHERI *Tom. II. lib. XII. f. 4. de arte destillatoria, p. 414.*

§. 36.

Sonsten beschreibet auch eben derselbe vortreffliche TACKIUS an berührtem Orte *p. m. 43.* seinen Procefs versweise, den magst du nachschlagen. Eben denselben fasset er *p. m. 44.* in diesen wenigen Worten zusammen: „Wenn man das einfache in die Fäulung gebracht, soll man die„ flüchtigen Theile von den beständigen scheiden,„ und wenn sie gereiniget, mit dem blossen bestän-„ digen Saltze wieder vereinigen. Eben derselbe„ erkläret es noch deutlicher *ibid. p. sq.* weñ er spricht: Nimm ein Kraut mit der Wurtzel und Blüthen,„ oder die gantze Pflantze, zerstosse sie in einem„ Mörser, thue sie in eine Kolbe, und laß sie fer-„ mentiren, biß es sauer wird. Drücke den Safft„ aus, filtrire ihn, und giesse selbigen wieder auf die„ Feces, und laß diese Dinge so lange wieder fau-„

„len,

„len, biß sie die Farbe des Krauts bekommen. „Drücke dieses wieder aufs neue aus, und digerire „den Safft per se oder an sich, in einem Kolben, „biß sich alle feces setzen und ein klarer und durch„sichtiger Safft an der Farbe wie das Kraut sich „sehen lässet. Diesen klaren und durchsichtigen „Safft thue in einen Kolben, setze einen Helm „drauf, und destillire selbigen mit einem gelinden „Feuer im Marien-Bade, daß du den Spiritum „bekommest, so wird im Grunde der Schwefel „zurück bleiben, den hebe auf. Den Spiritum „befreye von dem phlegmate, und verwahre ein „jegliches insonderheit. Darnach calcinire alle „feces mit einem langsamen Feuer, und ziehe mit „dem spiritu entweder das flüchtige Saltz aus, „oder sublimire aus denen fecibus; was aber „übrig bleibet, das calcinire, biß es zu Aschen „wird, und ziehe das beständige Saltz auch aus „mit dem phlegmate, und reinige es, biß es recht „Schneeweiß wird. Darnach nimm beyderley „Saltze mit dem spiritu und sulphure, solvire „und filtrire sie, coagulire sie gelinde, und wenn „sie also in einem Glase verschlossen, und mit „spiritu vom Mäyen-Thau, oder einer quinta essentia aus Wein bereitet, angefeuchtet sind, „so laß alles sich mit einander vereinigen. Man „halte das Glaß zuletzt über ein Licht, oder gelinde „Wärme, so wird das Kraut mit den Blüthen so „herrlich hervorkommen, daß man es genau wird „erkennen können.

§. 37.

Endlich beschreibet der berühmte TACKIUS

an

an angeführtem Orte *p. m.* 46. noch eine andere Wesie zu arbeiten: „Nimm ein Kraut, was du vor eines wilst, in einer Quantität, als dir" selbst gefället, zerstosse es, laß es ein wenig fer-" mentiren, presse darnach den Safft aus, destil-" lire solchen über den Helm im Marien-Bade," biß auf die Honigdicke, darnach setze es in die" Asche, treib es stärcker, so wird sich ein flüchtiges" Saltz in dem Helm sublimiren. Dieses flüch-" tige Saltz mische mit seinem dephlegmirten spi-" ritu, und ziehe aus dem capite mortuo ein be-" ständiges Saltz, und thue dasselbe zu seinem er-" sten flüchtigen Saltze und spiritu, destillire sol-" ches mit gelinder Wärme, so wird sich ein" Schneeweisses flüchtiges Saltz sublimiren, und" sich ein Kraut præsentiren in solcher Gestalt, wie" es ausgesehen, da es noch unter dem grünen Gra-" se auf dem Felde gestanden hat."

§. 38.

So viel sey denn gesaget von denen Exempeln und Arten der Wiedererweckung derer Pflantzen. Aber viele, deren Hände nur glauben, was die Augen sehen, ziehen diese gantze Sache theils in Zweiffel, wie Nicolaus EGLINGER *Diss. Basil.* 1673. *in Thesibus Physicis* §. 29. indem er saget: **Alle die Dinge, die mit so einem grossen Schein gerühmet würden, geschehen nur von ohngefähr.** Desgleichen Nicolaus MOLTRENIUS *Annot. ad Th. Browne religionem Medici, p. m.* 276. und andere. Und um deßwillen vermahnet der berühmte MEIBOMIUS, **man solle solchen gerühmten** *Experimenten* **nicht leichtlich**

Glau-

Glauben zustellen; theils halten sie auch gantz vor eitel und falsch, als RIOLANUS bey ROLFINC. *Chim. l. 6. c. 3. p. m. 424.* BILLICHIUS *in Thessalo in Chimicis redivivo. c. 7.* bey eben demselben ROLFINCIO der mit überein stimmet, und es mit unter die *Non-entia Chimica*, oder **Chimische Einbildungen** zehlet, *Chim. l. 5. s. 1. c. 5.* woraus es Gregor. MICHAEL *ad Gaffarell. p. m. 253.* FREITAG. *in Noct. Med. c. 64. circa fin. conf.* CONRING *de Hermet. Med. c. XX. p. m. 270.* Rob. BOYLE *in tentamine physiolog. de experimentis, qui non succedant p. 43. sqq.* und Frid. HOFMAN *in clavi Schrœderiana p. m. 639. sq.* und der berühmte H. MEIBOMIUS selbst es mit unter die *Non-entia Chimica* rechnet, und spricht: **Er habe es schon vielmahl versucht, aber es sey ihm niemahls gerathen;** und beweiset diese Eitelkeit der Sache aus der Uneinigkeit derer Auctorum, die solche vorgäben, und andern Gründen. KIRCHERUS hat vorzeiten gewiß versichert, er habe dieses gemacht, und hat die Art solches zu arbeiten mitgetheilet, aber DYGBI *tract. de vegetatione plantarum p. m. 77.* hat mit allem seinen Fleiß solches nicht zuwege bringen können.

§. 39.

Darum düncket es andern hin und wieder, daß die, so solches versichern wollen, sehr fehlen. Zum Exempel, QUERCETANUS muß solches leiden von HELMONTIO *tract. Pharmacopolium ac dispensatorium modernum §. 13. & tract. Formarum ortus §. 90.* Und SENNERTUS von Adamo

LUCH-

LUCHTENIO *in Epistola ad* Joh. FREITAGIUM: Bey diesem *contra sectam Sennerto-Paracelsicam Disput. 6. p. m. 269. b. sq.* Ja der berühmte MEIBOMIUS scheuet sich nicht, demjenigen (a) Pohlen, welchen Quercetanus anführet, Zauberey Schuld zu geben; aber mit solchen Waffen zu streiten wolte damahls nicht angenehm seyn. ROLFINCIUS *Chim. l. 6. c. 3.* meynet, BEGUINUS, LIBAVIUS und BORELLUS hätten lauter ungereimte Dinge vorgebracht. Was PARACELSUS vor gewiß vorgegeben, das wird nach dem Urtheil ROLFINCII an berührtem Orte mit losen Besenreisern verglichen. *GREG. MILHAELIS annot. in Gaffarelli curiosit. n. LV. p. m. 240.* saget von selbigem also: Doch findet daselbst mehr die Gebährung statt, weil in der Oeligkeit der Pflantze u. s. f. die man mit der Asche vermischen muß, die Seele der Pflantze verborgen liegen kan, als die Auferweckung: und es ist nicht diejenige (Pflantze) die in Asche verkehrt, sondern deren Seele vermittelst des Oels der Asche mitgetheilet worden. Etliche ausgeblasene Stücke des BORELLI, welche dieser Großsprecher vergeblich ausgestreuet, düncken mich nicht eine taube Nuß werth zu seyn, es sey denn, daß er sie vor die Augen darlege, welchen man am allerbesten trauen darff. Und solche verwirfft auch ROLFINC. anschon berührter Stelle p. m. 424.

§. 40.

Der hochgelahrte J. D. MAJOR giebt zwar *de cancr. & serp. petref. §. 39. p. m. 32.* die Sache zu, schei-

(a) siehe davon oben §. 5.

scheinet aber doch, daß seine Meynung sich mehr auf die andere Seite neige. Seine Worte lauten also: Aber, daß ich wieder auf die Erweckung der Pflantzen aus ihren Aschen vornemlich kommen möge, erstlich wie wenige und seltsame Exempel sind von dieser Sache? Zum andern, wie so gar sehr sind die *Autores* unter sich unterschieden, indem der eine drauff dringet, das Wunder dieses Dinges glaubhafftig zu machen, es sey ein beständiges, der andere ein flüchtiges Saltz vonnöthen? Zum dritten ist auch gar nichts *solides* oder gründliches in dergleichen, wie sie scheinen, wieder erweckten Pflantzen. Denn, wo ich nicht irre, wenn man ihnen die äußerliche Wärme nicht giebet, so werden sie leicht wieder zu eben einer solchen Asche, darein man sie vorher gebracht, und wachsen nicht eher wieder hervor, biß das, was nur flüchtig in denselben ist, durch eine neue und zwar gelinde Wärme einer Lampe wieder erwecket wird. Ferner zum vierdten, wenn die Pflantzen durch ein gewiß Kunststück *tractiret* werden, aus ihren Aschen wieder auferstehen, und als der Vogel *Phœnix* wieder lebendig werden, so stehen sie doch gar nicht in eben dem Gewicht oder Grösse auf, welche sie zuvor hatten; welches doch nothwendig geschehen müste, wenn es eine wahrhafftige Erweckung derselben seyn solte. Zum fünfften so sind die Saltze und Laugen, so gefroren, vielweniger dasjenige, was

man

man von ihnen erzehlet, sondern es sind lauter Schatten der Dinge, lauter Bilder der Cörper, und wunderbare (*Pægnia*) Kinderspiele der spielenden Natur. Daß ROLFINCIUS nicht ohne Ursache es vor ein Non-ens Chimicum (welches Wort aber die *Palingenesie* nicht verdienet,) halten will.

§. 41.

Doch handeln andere hierinnen klüger, und lassen diese Sache ungeurtheilet, und andern über, durch fernere Nachforschung derselben besser ihr nachzudencken, als P. J. SACHS *Ampelog. l. 2. s. 9. 9. c. 5. p. m. 638.* Daher vielleicht auch ROSENBERG *Rhodolog. p. 2. c. 33. p. m. 313.* auf eine andere Zeit sein Urtheil aufschiebet.

§. 42.

Ja es will auch TACKIUS *myster. resurrectionis rer. p. m. 43.* und SENNERTUS *de consensu & dissensu Chim. c. X. in fine p. m. 263.* den Freitagium, der die Erfahrung, welche QUERCETANUS zu haben vermeinet, so gar eigensinnig verneinet, zu bessern Gedancken bringen, wenn er spricht: Denn, wenn die Hasser der *Chimie*, und die, so sich aus dem Buch klüger zu seyn düncken, als andere Leute, die Hand selbst in die Kohlen stecketen, so würden sie ohne Zweiffel viele Dinge sehen, die sie itzo nicht glauben.

§. 43.

Man wendet ein: Die Sache werde zwar gesagt, aber nicht bewiesen, nach dem Sprichwort:

Dico ego: Tu dicis: sed denique dixit & ille:
Dictaque post toties nil nisi dicta vides.

Das ist:

Ich sags, du sagst es auch, ein Dritter sagt desgleichen,
Und wenns so offt gesagt, so sieht man doch kein Zeichen.

Aber ich gebe darauf zur Antwort: Daß es nicht blosse Worte sind; sondern wahrhafftige Geschichte, ob sie wohl mit Worten vorgetragen worden. Ich weiß mit HIPPOCRATE *l. π. τέχνης f. m. 3.* Ἄλογον τῶν ἐόντων τί ἡγεῖσθαι μὴ ἐόν. Das ist: Es kömmt ungeräumt heraus, etwas davor halten daß es sey, das doch nicht ist. Aber eben so ungeräumt ist es, meynen, daß ein Ding nicht sey, das doch ist. Man spricht weiter: Es seyn wenige und seltene Exempel. Aber diese sprechen doch der Wahrheit dieser Sache nicht gantz ab, wiewohl ich mehrere bißher an den Tag geleget habe. Darauf wendet man wieder ein: Diese Exempel würden zwar gelesen, aber nicht gesehen. Allein EBNSINA ap. DEUSING. *in vindiciis fetus extra uterum geniti sect. VII. p. m. 150.* schreibet: Weil du und ich das nicht gesehen haben, deswegen kan man doch die Sache nicht verneinen. Man saget: Aber ich habe es versucht, doch allezeit vergebens. Siehe! das ist eine alte Leyer. Wenn zwey Leute gleich einerley thun, ist

ist es doch nicht einerley. Man wendet wieder darauf ein: Es sey nichts *solides* oder gründliches bey einer dergleichen wieder erweckten Pflantze. Aber es begehret auch dasselbe nicht ein ieglicher allezeit. Also nennet DYGBI es nur eine Gestalt, die sich *præsentire*, wie ihre Pflantze. TACKIUS spricht *p. 42.* Sie sey einem Schatten ähnlich. GREGOR. MICHAEL p. 252. es sey nur eine Gestalt oder zufälliges Bild. HIGMORUS *fol. 105.* nennet sie geistliche Pflantzen. OTTO TACHENIUS *Hippocr. Chim. c. 20. p. m. 158.* eine geistliche *præsenti*rung oder Wiedergeburt, und *p. 165.* eine dem Schatten ähnliche. So gar suchen sie nur etwas, das einiger massen doch möglich ist, daß sie aus denen gleichsam gestorbenen Pflantzen eine etwas subtile Auferweckung, als einen Vorläuffer unserer allervollkommensten (Auferstehung) durch GOttes Allmacht vorstellen mögen. Welches auch bey so grosser Menge der Exempel, und dem Zeugniß nicht geringer Autorum, es sey denn, daß man gantz unverschämt handeln will, nicht wird können verneinet werden.

§. 44.

Ein anderer mag nun hingehen, und sagen, daß ich irrete. Dem will ich zur Antwort geben mit PLINIO *l. 5. Hist. Natural. c. 3.* Laß mich nur irren, aber mit denen, deren ernstliche Dinge nicht nur, sondern auch ihre Schertze auszudrücken einem zum Lobe gereichet. Nemlich der Brunnen der Wahrheit ist noch

nicht so gar ausgeschöpffet, daß man nicht allezeit etwas finden solte, damit man seinen Durst löschen könne. Die Natur offenbaret ihre Schätze nicht zugleich und auf einmahl: Und es wird nach 1000. *Seculis* nicht einem die Thüre verschlossen werden, noch etwas dazu zu thun. SENECA *Epist. LXIV. sq.* Ja nach eben demselben *Natural. Quæstion. l. 7. c. 25.* wird die Zeit kommen, da der Tag und der Fleiß eines längern Alters die Dinge, so noch verborgen liegen, wird ans Licht hervor bringen. Derohalben lasset uns annehmen, was unser vortreflichster HIPPOCRATES *l. π.* Ἀρχαίης Ἰητρικῆς *fol. 9.* schreibet: Die Artzney-Kunst hat vorlängst alles gehabt, und der Anfang und der Weg ist gefunden, nach welchem auch so wohl die erfundene viele, als auch die vortrefliche Dinge mögen gefunden werden, in vieler Zeit. Und die übrigen Sachen werden gefunden werden, wenn jemand nicht allein darzu tüchtig ist, sondern auch die erfundene Dinge weiß, sich dadurch antreiben lässet und forschet.

§. 45.

Daß ich aber diese Materie so gar weitläufftig tractiret habe, soll weder ihnen, geneigte Leser, noch mir leid seyn. Denn, auf daß ich des jüngern PLINII Worte *l. 2. Epist. 5.* gebrauche, man muß junge Leute ein wenig liebkosen, sonderlich, wenn es die Materie so mit sich bringet. Nemlich wir haben uns vorgesetzt zu sehen nicht eine Auferstehung der erstorbenen

Pflantzen, die einem Schatten ähnlich ist, sondern eine wahre, gründliche, leibliche und gantz vollkommene, derowegen habe ich denenselben mit diesem Discurse ein Bild derselben als in einem Spiegel zu betrachten vortragen wollen.

§. 46.

Es stehet uns ein sehr weites und lustiges Feld offen. Sie belieben doch, allerliebste Gäste, zu kommen! Sie, hurtige Jünglinge, die sie in die Zahl derer vortreffligsten Leute zu kommen wünschen, belieben doch zu sehen, die Natur in der Natur, die sie Verlangen tragen, in ihren Dienst zu treten. Sie gehorchen doch dem Spruch des DIOSCORIDIS, welcher der grösseste Liebhaber der Kräuter ist, der da in *præfat. ad Arejum f. m. 2.* spricht: Derowegen, wer des Vorhabens ist, zu einer Erfahrung solcher Dinge zu gelangen, der muß nothwendig dabey seyn, wenn sie zuerst aus der Erde hervor schiessen, wenn sie erwachsen sind, und wenn sie wieder vergehen wollen. Denn, wer nur darzu kommet, wenn ein Kraut hervor schiesset, der kan es nicht erkennen, wenn es im vollen Wachsthum stehet: und wer nur solche gesehen hat, wenn sie in ihrer besten Krafft sind, der kan ein solches nicht kennen, wenn es erst herfür kommet. Daher es denn geschicht, daß wegen der veränderten Gestalten der Blätter und Grösse der Stengel und Blumen, und andern Eigenschafften derer Saamen bey einigen ei-

ne grosse Irrung vorgehe, die solchen Saamen nicht also gesehen haben.

§. 47.

Diejenigen, so die Fabeln erfunden, haben offtermahls unter solchen lieblichen Verdeckungen die Wahrheit, so darunter verborgen lieget, denen Menschen beygebracht. Nach deren Meynung hat der hornichte Ammon (wie er von dem LUCIANO *III. 292.* genennet wird) vorzeiten der Amaltheæ, einer Ziege, so ihn aufgezogen hat, (MINUTIUS FELIX *in Octavio p. m. 23.* Bocatius *XI. r. l.* Joh. Bertels, *Grudius* Abb*as de diis gentil. p. m. 13.*) seine Danckbarkeit zu bezeigen, unter die Sterne versetzet, (MANILIUS *l. 365. Janus* Pannonius *Epigr. VI. v. 38.* Germanicus *Cæsar in* Arat. *carmine*, und *Franc.* Petrarcha *in Bucol. Eclog. Argus.* OVIDIUS *5. Fastor.*) aus ihrem Felle ein Pergament gemacht, daß er alle Thaten der Sterblichen darauf schreiben möchte, (TAUBMANN. *ad Plauti Rudent. prolog. v. 21.* Wilh. Godelevæus *ad* Liv. *p. m. 98.* Cæl. Calcagninus *de Equitation. p. m.* 570. Melch. Guilantinus *de papyr. membran. VI. num. 5. fol. 178.* Chartarius *de imag. Deorum p. m. 110.* Gyraldus *Histor. Deor. Synt.* 2. *f. m.* 82. Erasm. Roderodamus A*dagiorum Chiliad. l.* Cent. *5. prov. 24. &c.*) das Horn aber mit allem Uberfluß beglückseliget.

Najades hoc pomis, & odoro flore repletum,
Sacrarunt, divesque ejus bona copia cornu est.

Das ist:

Die *Nymphen* hab'n diß Horn (mit aller Füll erfreuet,

Das

Das voll von Aepfeln ist und Blumen) GOtt geweihet.

Ovid. Metamorph. *XI. l. 87.* Es ist unser Heidelbergisches Land, darauf die Musen mit ihrem allerweisesten Appolline wohnen. Dieses ist das Horn der Amaltheæ: Dieses besitzet reichlich alles, was die Natur angenehmes und liebliches denen Menschen schencket: Nemlich die allergesundesten Brunnen, so hin und wieder aus denen Bergen so schön als ein Crystall hervor quellen; um und um wird es mit denen wohlgebautesten Weinbergen und fruchtbaresten Bäumen von mancherley Gattung, als mit einer Kron umgeben; in der sehr breiten Ebene gegen Abend ist ein sehr reicher Uberfluß der allerschönsten Feld-Früchte. Der Fischreiche Neckar gehet nicht nur um die Mauren herum, sondern dienet auch denen hin und her kommenden Schiffen zur Fahrt. Nächst daran sind gegen Mitternacht und gegen Mittag die allerhöchsten Berge, deren Spitzen mit einer liebkosenden Grüne derer Wälder eine gantz völlige Hoffnung sehr nützlicher Höltzer verheissen, und es auch halten. Die Gründe derselben sind voll Castanien-Bäume und Weinberge, da allenthalben ein sehr angenehmes Thal, so sich nach Morgen zu ziehet, nach dem Fluß des dahineingehenden Neckars, an dessen Ufer jähe und mit Kräutern bewachsene Felsen sind, mit Lust zu sehen ist.

§. 48.

So gar ist auch der Ort lobwürdig, auch nach dem Sinn des Dioscoridis, der der beste Botanicus

ist, der da *in præf. ad Arejum* lobet die bergichte, und hohe und von Winden durchstrichene und kühle und solche Oerter, da es nicht naß ist. Und er thut diese Ursache hinzu von denen Pflantzen: Denn die Tugenden (derselben) sind stärcker (an solchen Orten). Als einen Lobsprecher vor unsere Lande stellet sich auch der EBNSINA *l. 2. tr. 1. c. 6.* (nicht 5. wie er bey SCHROEDERO *in pharmacop.* angezogen wird) *Edit. Venet. per Dionysium Berthocum 1490. interprete Magistro* GERARDO *Cremonensi in Toleto*, wenn er spricht: Uberdiß sind diejenigen (Pflantzen) welche man in klarer Lufft sammlet, besser als die, so gesammlet werden, wenn die Lufft trübe und feucht und regenhafftig ist. Die wilden sind auch alle stärcker als die, so man zu Hauß (in Gärten) zeuget, und auch mehrentheils in geringerer *Quanti*tät zu finden. Und von denen, die wild wachsen, sind die auf den Bergen die stärckesten. Und diejenigen, so in Oertern gesammlet werden, die windicht und hoch sind, sind stärcker als andere. Damit ist unser Heidelbergisches Land gezieret, darinnen hat es einen Vorzug, ja daran hat es eine Uberflüßigkeit, in welchem *Nectar* und *Ambrosiam*

Und einen seel'gen Uberfluß
Im vollen Horn man sehen muß.

wie FLACCUS singet *in carm. secul. v. 59.*

§. 49.

In dieses (Land) lassen sie uns gehen, das wollen wir durchsuchen, und ausspühren, so wird es

uns ſehr viele Pflantzen geben von unterſchiedlicher Gattung, die darneben ſehr nützlich, und an andern Orten gar ſelten zu finden ſind. Alſo erkennen wir den Schöpffer aus den Geſchöpffen, und verehren denſelben auf die andächtigſte Weiſe: Alſo ſuchen wir, was dem Nechſten heilſam iſt, alſo vollbringen wir gebührlicher Weiſe, was unſeres Amts iſt, und das ſo viel mehr, weil keines unter denen Theilen der Philoſophie ſchwerer iſt, als das, welches die Natur der Pflantzen in ſich faſſet, wegen der unglaublichen Mannigfaltigkeit der Geſtalten, Kräfften, und anderer zufälligen Dinge, wie Adrian SPIGELIUS *in præfat. Iſagog. in rem herbariam p. m. 15.* bezeuget. Sie leben wohl. Oeffentlich publiciret aus der Studier-Stube im Monat Majo 1680.

Georg Francke.

Das erste Register der Sachen.

A.

Malthea, §. 47.

Ammon der hornichte, Fabel davon §. 47.

Anemonem schön wachsend zu machen, §. 22.

Apffelbaum præsentiret sich im gefrohrnen Apffel-Safft, §. 11.

Asche, darinnen ist ein fruchtbar Saltz, §. 22.

wird wieder eine Pflantze, §. 9.

daraus bringt Joh. Fr. Burrhus die vorigen Kräuter hervor, §. 10.

was es sey, §. 23.

Auferstehung unserer Leiber, Vorbilder davon, Vorrede §. 9.

Autor der *Palingnesiæ Francieæ*, wer er sey? Vorr. §. 13.

dessen Geschlecht, Studia und Aemter, Leben. Vorrede §. 14. sq.

dessen edirte Schrifften, Vorr. §. 47.

dessen unedirte Schrifften, Vorrede §. 48.

hat die Naturkündiger durchgrübelt, seinen Glauben auch aus dem Reich der Natur zu stärcken, Vorr. §. 10.

wird mit dem Propheten Habacuc verglichen, Vorrede §. 11.

Bibli-

B.

Bibliothec der neuen zu Halle Autor, Vorrede §. 14.

Blätter der Kräuter præsentiren sich in dem gefrohrnen decocto eines Clystiers, §. 13.

Blumen und Kräuter allerley Gattung im Glase zu præsentiren, Terentii Proceß, §. 35.

des Cracauischen Edelmanns und Medici Experiment, §. 5

wird ihm aber unbillich vor ein Zauber-Stückgen gerechnet, §. 39

Botanica das schwerste Theil in der Philosophie, §. 49.

Brunn der Warheit ist unaussprechlich, § 44.

Burrhii (Fr. Joh.) Grabschrifft desselben, §. 10.

ist ein trefflicher Physicus gewesen, §. 10.

C.

Caltha præsentiret sich aus seiner Asche, §. 27.

Capillus Veneris præsentiret sich aus seiner Asche, §. 27.

Castanie wächst wieder aus ihrem Saltz hervor, §. 24.

Chamacyparissus præsentiret sich aus dem Saltz des Cypressen-Krauts, §. 29.

D.

Dioscorides ist der beste Botanicus, §. 48.

E.

Eibischkraut ntipræseret sich aus seinem decocto, §. 13.

Eisenkraut præsentiret sich in gefrohrnen Hefen, §. 15.

Engel præsentiren sich bey destillirung einer Nach-Geburt, §. 28.

F.

Fabel vom Ammone und der Amalthea erkläret, §. 47.

Fabeln ihr Nutz, §. 47.

Feld-Quendel præsentiret sich aus seinem Saltz, §. 29.

Fische kommen wieder von selbsten hervor, wenn gleich eine See gantz vertrocknet gewesen, §. 11.

Forma der Kräuter vergehet nicht im Feuer, §. 9. & 22. 29.

Frauen-Haar præsentiret sich aus seiner Asche, §. 27.

G.

Geist der Welt zufangen, §. 10.

H.

Hechte wachsen aus einem Reiger, §. 11

Heidelbergischer Gegend schönes Lob, §. 47

Hippocratis Weissagung von grössern zukünfftigen Licht in der Natur, §. 44.

Holtz aus der Asche wieder hervor zubringen, §. 23.

J.

Johannisbeer-Stauden præsentiren sich in eingemachten Johannisbeeren, §. 17.

Irren, wenn es löblich, §. 44.

K.

Karpen wachsen aus einem Reiger, §. 11.

Kasten Nohä in der Studierstube, §. 4.

Kirschenbaum præsentiret sich aus seinem Gummi, §. 21.

Kohl præsentiret sich aus seinem gefrohrnen decocto, §. 17.
Kraut Gestalt desselben præsentiret sich aus seiner Essentia, §. 29.
præsentiret sich durch das Philosophische Saltz, §. 30.
in Stücken geschnitten, zu Aschen gemacht und gesäet, bringet solche Gattung wieder hervor, §. 22.
Kräuter wie man sie soll kennen lernen, §. 46.
welche die besten seyn, §. 48.
wo die besten wachsen, §. 48.
Garten Borelli in einer Phiole, §. 3. & 4.
allerley im Glase zu zeigen, Terentii Process, §. 35.
wachsen aus dem Saltze derselben, §. 11.
wachsen wieder aus dem Mist der Thiere, die solche gefressen, §. 19.
Krebse præsentiren sich in ihrer Lauge, §. 11.
wachsen wieder aus ihrer Asche, §. 11.
Kröten wachsen aus ihrer Asche §. 11.
wachsen aus einer verfaulten Ente, §. 11.

L.

Lavendelwald præsentiret sich aus seinem Saltz, §. 26.
Lerchenbaum præsentiret sich aus dem Terpentin desselben Baums, §. 21.
Lilien schön wachsend zu machen, §. 22.
Lindenblüt præsentiren sich in ihrem destillirten Wasser, §. 34.

M.

Menschen præsentiren sich in der distillirung der Nachgeburt, §. 28.
können præsentiret werden, per Paling. §. 4.
Mohn-*Mercurius*, was es sey, §. 23.
gefülleter præsentirt sich im Glase, §. 35.
weiser præsentiret sich im Glase, §. 5.
gesprengnter præsentiret sich im Glase, §. 5.

N.

Nabelkraut præsentiret sich aus seiner Asche, §. 27
Nachgeburt der Menschen destillirt soll Engel und Menschen præsentiren, §. 28.
Natur ein Geheimniß derselben, §. 34.
höchstes Arcanum derselben wie es hervor komme, §. 25
offenbahret ihre Schätze nach und nach, §. 44.
Neckerfluß, §. 47
Necromantie, welche erlaubt sey, §. 4.
Nesseln præsentiren sich aus ihrer Asche, §. 32.
wie auch aus ihrer gefrohrnen Lauge, §. 7. & 14.
Noä Kasten mit allerley Thieren soll sich in Borelli Studierstube præsentiret haben, §. 4.
Nuß præsentiret sich aus dem Nuß-Oel, §. 11.
Nußbaum mit Blättern, Früchten, Zweigen und Wurtzeln præsentiret sich im Eise, §. 21.

P.

Palingenesie der Pflantzen was sie sey, §. 1.
daß sie sey, §. 2.
geschicht auf mancherley Weise, §. 28.
ein Exempel davon aus einem destillirten Wasser, §. 8.
wird vor 20. Pf. gezeiget, §. 28.

von was vor Autoribus sie beschrieben sey, §. 2.
wird von D. Fehr hoch gehalten, §. 2.
auch durch die Erfahrung bekräfftiget, §. 5. sqq.
wie sie sich bewiesen, §. 43.
Ferdinandi Process davon, §. 35.
Tackii Process, §. 36. 37.
wird von vielen in Zweiffel gezogen, §. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43.
Einwürffe darwieder und Beantwortung derselben, §. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44.
Venedig ist solche zu experimentiren nicht bequem, §. 35.
dem Grafen Digby geht Kircheri Process davon nicht an, §. 38.
auch Meibomius kan sie nicht treffen, §. 21. 38.
wird von einigen verlachet, §. 2.
Palingenesie der Menschen, §. 4. 28.
der Thiere, §. 4.
Palingenesia Francica autoris, experimentis variorum & Commentario illustrata ab interprete promittitur, Vorrede §. 49.
Pappelnkraut præsentiret sich in seinem decocto, §. 13.
Pflantzen Krafft und Wesen stirbt, und vergehet nicht im Feuer, §. 9. 22. 29.
werden aus ihrem Saltz wieder hervor gebracht, §. 19.
Plantago præsentiret sich aus seinem Wasser, §. 34.
Pauli des Apostels Worte 2. Cor. 5, 4. werden erkläret, Vorrede §. 1. sqq.

R.

Ringelblumen zu præsentiren im Glase, §. 5.
aus ihrer Asche, §. 27.
Rosen im Glase zu præsentiren, §. 5. 6.
aus ihrer Asche in 24. Stunden, §. 29.
schiessen aus ihrem Wasser hervor, §. 28.
alle Monate zu machen, §. 25.
=Stöcke lebendig machen, §. 25.
Roßmarien wächst aus seinem Safft wieder hervor, §. 20.

S.

Sallat in 3. Stunden hervorzubringen, §. 19.
Saltz, darinnen liegt ein lebendig machender Geist verborgen, §. 24.
der Aschen ist der Schauplatz von der Palingenesie, §. 26.
Philosophisches aus Mayen=Thau, §. 30.
Wasser und *Spiritus* eines Krauts bringt dasselbe wieder hervor, §. 31.
Senecæ Weissagung von einem künfftigen grössern Licht in der Natur, §. 44.
*Speculi*render blosser Philosophus begreifft die Palingenesiam nicht, §. 9.
Sulphur was es sey, §. 23.

T.

Talismannica lineamenta, §. 10.
Tannenbaum præsentirt sich aus seinem Hartz, §. 21.
Todt zwiefacher Paracelsi, §. 22.
Todes=Bitterkeit wie man sich darwider stärcke, Vorrede §. 7.
Tulpen schiessen aus ihrem Wasser herfür, §. 28. bis.

V.

Ubersetzers Ursach, warum er diß Büchlein übersetzet habe, Vorr. §. 7. 8. 12.

Verklärten Leib oder die Verwandelung verlangt Paulus mit andern Gläubigen, Vorr. §. 2.
bekommt man, wenn man gläubig ist, Vor. §. 13.

Vindicianus ist D. Gottfr. Thomasius, Vorr. §. 13.
dessen Elogium von D. Franco de Franckenau ist allegirt, Vorr. §. 13.
kurtz zusammen gezogen, §. 14. sqq.

Violen-Kraut præsentirt sich in seinem decocto, §. 13.

Umbilicus Veneris præsentiret sich aus seiner Asche §. 27.

W.

Wacholderbaum præsentiret sich aus Tartaro Vitriolato §. 16.

Wegerich præsentiret sich aus seinem Wasser, §. 34.

Weinbeere præsentiren sich aus Weinstein, §. 26.

Weinblätter præsentiren sich in solvirten Grünspan, §. 12.

Weintrauben præsentiren sich aus Weinstein, §. 26.

Wermuth præsentiret sich aus seiner Essenz, §. 29.
dessen flüchtiges Saltz præsentiret sein Kraut, §. 29.

Wiedererweckung natürlicher Dinge ist ein groß Geheimniß, §. 22.

Das andere Register derer allegirten Autorum.

A.

AGricola *Joh.* §. 24.
Autor des Tumuli paupertatis, §. 36.

B.

Barlet *D.* §. 15. 16.
Bartholinus *Th.* §. 2. 6. 18. 26. 29.
Bequinus §. 2. 7. 19. 39.
Besoldus, §. 7.
Billichius *A. G.* §. 2. 38.
Blumius *Joh.* §. 2.
Bocatius, §. 47.
Borellus, §. 2. 3. 4. 7. 8. bis. 12. 13. 15. 16. 17. 19. 21. 28. 31. 39. bis.
Borrichius §. 2. 29. bis.
Boyle *Rob.* §. 38.
Bressiæus, §. 21.
Bressianus *Steph.* §. 31.
Bressius, §. 12.
Btowne *Thom.* §. 2. 9. 27. 38.
Burrhus *Franc. Jos.* §. 10.

C.

Cæsar *Germanicus*, §. 47.
Calcagninas *Cœl.* §. 47.
Calixtus *Georg.* §. 2. 6. 7.
Camerarius J. R. §. 6. 7.
Carolus *Phil.* §. 2.
de Castro *Ezech.* §. 2.
Chartarius, §. 47.

Con-

Conringius, §. 38.
Cornarius *Jer.* §. 8.

D.

Davisonius, §.21.
Deusingius, §. 43.
Digby *Kenelmus*, §. 2. 6. 32. 33. 34. 38. 43.
Dioscorides, §. 46. 48.
Dobzenski de Negroponte *Jac.* §. 2.
Dornæus *Gerhard* §. 23.

E.

Ebusina, §. 43. 48.
Eglingerus *Nic.* §. 38.
Erasmus Roderodamus, §. 47.

F.

Faber *Petrus Joh*, §. 2. 25.
Feburius, §. 26.
Fechtius *Joh.* §. 2.
Fehrius §. 2.
Ferdinandus Hertzog zu Mantua, §. 35.
Flaccus, §. 48.
Fludd *Robert.* §. 2.
Francisci *Erasm.* §. 2. 35.
Frey, §. 28
Freytagius *Joh.* §. 6. 38. 39. 42.
Frischmannus *Joh.* §. 10.

G.

Gaffarellus *Jac.* §. 2. 5. 6. 38. 39.
Gerardus Cremonensis §. 48.
Godelevæus *Wilhelm*, §. 47.
Grembs *Franc. Oswald.* §. 2. 30.
Grudius, §. 47.

Guido Brossensis, §. 31.
Guilantinus *Melch.* §. 47.
Gyraldus, §. 47.

H.

Hagedornius *Ehrenfr.* §. 2.
Harsdorfferus, §. 2. 30.
Helmontius, §. 2. 39.
Highmorus, §. 2. 7. 8. 13. 20. 43.
Hippocrates, §. 44.
Horstius J. *Dan.* §. 2. bis. 14. 29.
Hosmannus *Frid.* §. 38.

K.

Kircherus *Athanas.* §. 2. bis. 22. bis. 27. 29. bis. 35. bis 38
König *Eman.* §. 2.
Kornmannus, §. 34.

L.

Langelottus *Joël* §. 26.
Libavius, §. 2. 6. 8. 39.
de Ligna, §. 21. 28.
Livius, §. 47.
Lucanus, §. 47.
Luchtenius *Adam.* §. 39.
Lunckerus §. 29.
de Luynes Formentiera §. 7. bis.

M.

Magnenus *Joh. Chrysost.* §. 2. 6.
Magrius *J. A.* §. 2.
Major *Joh. Dan.* §. 2. 4. 24. 26. 40.
Manilius §. 47.
Meibomius *Henr.* §. 4. 7. 21. bis. 31. 35. 38. 39.

Mi-

Michaelis *Greg.* §. 16. 18. 26. 27. 38. 39. 43.
Minutius Felix, §. 47.
Mœllenbroccus, §. 2. bis.
Moltherus *Georg.* §. 14.
Moltkenius, §. 27. 38.
Müllerus *Phil.* §. 29.

N.

Novius, §. 16.

O.

Ovidius, §. 47. bis.

P.

Pannonius *Janus* §. 47.
Paracelſus, §. 2. 39. 47.
Petrarcha *Franc.* §. 47.
Plantus, §. 47.
Plinius, §. 44.
Plinius, §. 45.
Poppius, §. 44.
Poſthius *Tirdin.* §. 2.
Prætorius *Joh.* §. 2.

Q.

Quercetanus J*oh.* §. 2. 5. 6. 7. 28. 39. bis. 42.

R.

Riolanus, §. 38.
Rochas, §. 11.
Rotfincius §. 6. 7. 8. 38. 39. bis. 40.
Roſenbergius J*oh. Car.* §. 2. 6. 7. 8. 28. 41.
Rulandus *Martin.* §. 2.

S.

Sachſius *P. I.* §. 2. 4. 6. bis. 10. 14. 26. 41.
Schefferus Sebaſt. §. 34

Schmi-

Schmidius *Christ.* §. 2.
Schottus C. §. 2. bis.
Schrœderus *Joh.* §. 2. 14. 38.
Seneca, §. 44.
Sennertus, §. 2. 8. 39. 42.
Servius *P.* §. 2. 29.
Spigelius *Adrian.* §. 49.
Spizelius *Theoph.* §. 4. 7. 21. 31.
Spontonus *Joh. Bapt.* §. 2. 35.
Suffolzischer Edelmann §. 20.

T.

Tachenius *Otto*, §. 2. 35. bis. 43.
Tackius *Joh.* §. 2. 6. 7. 8. 23. 26. 28. 30. 34. 36. 37. 42. 43.
Taubmannus §. 47.
Terentius, §. 35.
Timplerus *Rodogerus*, §. 29.

V.

Vigenerius, §. 2.
Vnzerus, §. 2.
Volckammerus, §. 2.

Z.

Zwelfferus, §. 35.

Bayerische Staatsbibliothek München

Schmidius *Christ.* §. 2.
Schottus C. §. 2. bis.
Schrœderus *Joh.* §. 2. 14. 38.
Seneca, §. 44.
Sennertus, §. 2. 8. 39. 42.
Servius *P.* §. 2. 29.
Spigelius *Adrian.* §. 49.
Spizelius *Theoph.* §. 4. 7. 21. 31.
Spontonus *Joh. Bapt.* §. 2. 35.
Suffolzischer Edelmann §. 20.

T.

Tachenius *Otto*, §. 2. 35. bis. 43.
Tackius *Joh.* §. 2. 6. 7. 8. 23. 26. 28. 30. 34. 36. 37. 42. 43.
Taubmannus §. 47.
Terentius, §. 35.
Timplerus *Rodogerus*, §. 29.

V.

Vigenerius, §. 2.
Vnzerus, §. 2.
Volckammerus, §. 2.

Z.

Zwelfferus, §. 35.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franck von Franckenau, Georg, / Nehring, Johann Christian, / Martini, Johann Christian,

Palingenesia Francica. Oder: Des Wohlgebohrnen Herrn, D. Georg Francke von Franckenau, Römischen Ritters und Comitis Palatini, Königl. Dänischen Justitien-Rath und Leib-Medici, Tractätlein Von der Künstlichen Auferweckung Derer Pflantzen, Menschen und Thiere aus ihrer Asche

Leipzig 1716

Ph.sp. 122#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477296-3
VD18 1502797